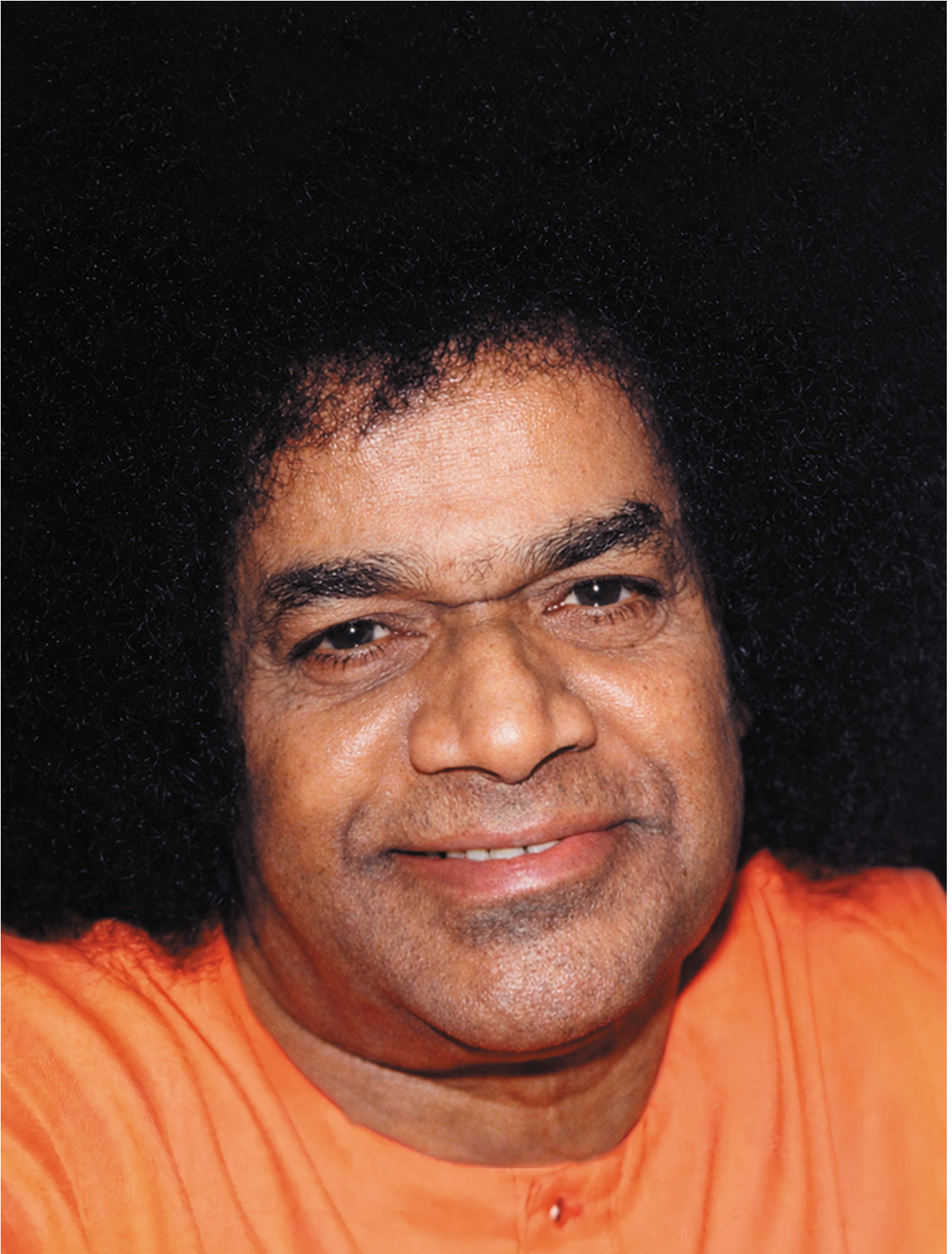


Sanathana Sarathi

MAI 2026





Devotees singing Sai Pancharatna Kritis

Maha Narayana Seva in Sri Sathya Sai Hill View Stadium

Sri Sathya Sai Aradhana Mahotsavam



Buddha Purnima Celebrations (Report will be published in the next issue)



Ekadasa Rudra Parayanam
(Report will be published in the next issue)



Procession of participants – Sri Sathya Sai
Vahini Sudhamrutha Certification Course

Inhalt

Leitartikel: Hingabe muss zu Dankbarkeit erblühen

Erlangt Gottes Nähe durch Liebe, Sri Sathya Sai Baba, 4. April 2026

Sri Sathya Sai Aradhana Mahotsavam, Ein Bericht

Ramakatha Rasavahini, Kapitel 7: Sita wird befreit

Mutter Easwaramma: Verkörperung des Mitgefühls und selbstlosen Dienens, Sri Sathya Sai Baba

Die fünf Mütter, Sri Sathya Sai Baba

Chinna Katha, Lüge niemals, auch nicht aus Spaß

Sri Sathya Sai Ashtottarashata Namavali, Om Sri Sai Sarva Sakti Murtaye Namah

Rätsel zum Nachdenken

Liebevolle Mutter Sai

Die Natur des Menschen ist Sein-Bewusstsein-Glückseligkeit

Nähe zu Gott ist der wahre Reichtum, Sri Sathya Sai Baba

Schüler der SSSHSS und der Smt. Easwaramma High School zeigen hervorragende Leistungen

Füllt euer Herz mit heiligen Gedanken, Sri Sathya Sai Baba

Easwaramma: Die auserwählte Mutter, Dr. Sudhansu Kumar Nayak

Sai Maa: Die immer anwesende Mutter, Sai Pramod P.V.

Sri Sathya Sai Vahini Sudhamruta Zertifizierungskurs, Ein Bericht

Prasanthi Samachar

Rätselauflösung

Leitartikel

HINGABE MUSS ZU DANKBARKEIT ERBLÜHEN

JEDER Devotee, der den Tag mit dem Suprabhatam „Easwaramba Sutam Sriman...“ beginnt, wird sanft daran erinnert, dass Bhagavan Sri Sathya Sai Baba, bevor die Welt ihn als den Herrn der Liebe kennenlernte, zunächst als der geliebte Sohn von Mutter Easwaramma bekannt war. Diese heilige Beziehung ist nicht nur historisch – sie ist zutiefst spirituell. Die Ausgabe dieses Monats ist daher ein liebevolles Innehalten, um dieser außergewöhnlichen Mutter zu gedenken, sie zu verehren und über sie nachzudenken, deren Einfachheit, Mitgefühl und unerschütterlicher Glaube die Sai-Mission selbst mitgeprägt haben.

Sai Babas Ansprache „Mutter Easwaramma: Verkörperung von Mitgefühl und Dienen“ führt uns tiefer in dieses heilige Verständnis hinein. Anhand bewegender persönlicher Begebenheiten offenbart Swami, wie Easwarammas Mitgefühl weit über ihre eigene Familie hinausreichte. Sie wollte keinen Komfort für sich selbst, sondern das Wohlergehen aller. Aus dieser mütterlichen Sorge entstanden Schulen, Krankenhäuser und später Einrichtungen, die das Leben von Millionen Menschen berührten. Was als Gebet einer Mutter begann, wurde zu einer Mission des universellen Dienens.

Diese Ausgabe enthält außerdem zwei tief empfundene Reflexionen über Mutter Easwaramma. In „Easwaramma und die Sai-Mission“ sehen wir, wie ihre Fürsorge Krankenhäuser, Bildungseinrichtungen und Trinkwasserprojekte prägte, die der Menschheit weiterhin zur Verfügung stehen. In „Easwaramma – Die auserwählte Mutter“ erinnern uns ihre stille Demut, ihr im Verborgenen geleisteter Dienst und ihr letztlisches Aufgehen in Bhagavans göttlicher Gegenwart daran, dass wahre Größe oft die einfachste Form annimmt.

Die persönlichen Betrachtungen „Sai Maa – Die allgegenwärtige Mutter“ erinnert uns daran, dass diese Mütterlichkeit nicht mit Easwaramma endete. Devotees erleben über Generationen hinweg Swami weiterhin als Mutter – beschützend, leitend und mit inniger Liebe antwortend. Das wunderschöne Gebet in „Briefe der Liebe von der Liebe“ spiegelt dieselbe Wahrheit wider: „Wir sind alle Kinder in Deinem Schoß.“ Dies zu spüren bedeutet, Hingabe selbst zu verstehen.

Der Strom der Schriften fließt parallel zu diesem Thema. In „Ramakatha Rasavahini“ reisen wir mit Rama nach Mithila und werden Zeugen der Schönheit von Gehorsam, Demut und göttlicher Bestimmung. In den Avatar-Vani-Vorträgen wie „Erreiche Gottes Nähe durch Liebe“ und „Die wahre Natur des Menschen ist Sat-Cit-Ananda“ erinnert uns Sai Baba daran, dass Hingabe, Liebe und Nähe zu Gott die wahren Wege zur Erfüllung sind. Selbst die einfache Chinna Katha „Lüge niemals, auch nicht zum Spaß“ lehrt uns auf sanfte Weise, dass Werte zu Hause beginnen – oft zu Füßen der Mutter.

Als sich die Devotees zum Sri Sathya Sai Aradhana Mahotsavam versammelten und Sai Pancharatna Kritis, Narayanaseva und liebevolle Erinnerung darbrachten, wurde die Botschaft vollständig: Hingabe muss zu Dankbarkeit erblühen, und Dankbarkeit muss zur Transformation werden. Sai Baba zu ehren bedeutet auch, die Mutter zu ehren, die seine irdische Gestalt genährt hat und deren Herz für das Wohlergehen aller schlug.

– Die Redaktion

Der Avatar spricht

ERLANGT GOTTES NÄHE DURCH LIEBE

Verkörperungen der Liebe!

Jedes Lebewesen auf der Welt unterliegt gewissen Einschränkungen. Dennoch ist das menschliche Leben die höchste von allen Lebensformen, da es von Moral und gutem Verhalten bestimmt wird. Gott hat den physischen Kräften des Menschen gewisse Grenzen auferlegt, seinen geistigen Kräften hat er jedoch keine Grenzen gesetzt. Der Mensch kann erreichen, was immer er sich vornimmt. Er kann sogar Gott verwirklichen. Diese göttliche Kraft ist nur dem Menschen gegeben.

Ergebt euch dem Herrn

Der Mensch kann alles vollbringen, wenn er sich Gott hingibt. Wenn er sich dem göttlichen Willen ergibt, kann er jede Aufgabe vollbringen.

Kucela, ein Jugendfreund von Krishna, bat Krishna aufgrund ihrer alten Freundschaft um Hilfe. Wie half Krishna ihm? Das Bhagavatam legt Zeugnis dafür ab, was Krishna für Kucela tat. Das Ramayana erzählt die Geschichte, was Rama für Sugriva tat, nachdem dieser ein Freund von Rama geworden war und um seine Hilfe gebeten hatte. Sugriva war in der Lage, sein Königreich zurückzugewinnen. Was bekam Vibhishana nach seiner unablässigen Besinnung auf Rama und den Prüfungen, die er in Lanka erlitt? Rama erlöste ihn von seinen Schwierigkeiten und krönte ihn zum Herrscher von Lanka.

Hat ein Devotee sich dem Herrn erst einmal völlig ergeben, dann setzt das Göttliche alles daran, dem Devotee zu helfen. Wenn ein unbedeutender kleiner Stock die Verbindung mit Feuer eingeht, brennt er hell. Ein Tropfen Wasser in eurer Hand verdunstet im Nu; aber wenn er in das Meer gegeben wird, wird er eins mit ihm. Wenn der Mensch das höchste menschliche Potenzial erreichen will, muss er Nähe zu Gott erlangen. Er muss mit dem Göttlichen verschmelzen. Dann kann er seine wahre Natur manifestieren.

Ohne die wahre Natur des göttlichen Prinzips zu erkennen, verschwendet der Mensch seine Zeit mit Ritualen und verschiedenartigen religiösen Praktiken. Gott kann durch solche Praktiken nicht realisiert werden. Nur indem man Gott liebt und ihm nahekommt, kann man die eigenen Ziele verwirklichen. Swami hat nichts gegen spirituelle Praktiken. Sie sind gute Aktivitäten, um die Zeit heilig zu nutzen. Aber wenn ihr euren Geist nicht auf diesen wichtigsten Aspekt des Dienstes an Gott konzentriert, ist alles andere vergeblich.

Wozu und für wen tut ihr Buße? Ist es, damit eure Wünsche erfüllt werden oder um Gott zu erfreuen? Die durchgeführte Askese wird erst dann ihre Erfüllung finden, wenn ihr Gottes Wünsche versteht. Auch Gott hat bestimmte Wünsche. Aber er nutzt diese Wünsche, damit die spirituellen Aspiranten Erfüllung finden.

Die Gaben der Gottgläubigen an den Herrn

Der Herr fragte Kucela beispielsweise, was er ihm mitgebracht habe. Als Vamana bat der Herr Kaiser Bali um drei Schritte Land. Als Rama-Avatar ging er zu Shabari und bat sie, seinen Hunger zu stillen. Alles, was Shabari Rama anbieten konnte, waren ein paar süße Beeren, die sie im Dschungel gesammelt hatte. Im Krishna-Avatar lief das göttliche Kind zu den Hirtenmädchen (gopi) und sagte, er sei hungrig. Alles, was sie ihm anbieten konnten, war etwas wässrige Buttermilch. In den schwierigen Tagen ihres Exils im Wald suchte Krishna die Pandavas auf und bat Draupadi um Essen. An dem Tag war alles Essen

aufgebraucht und kaum ein Blatt war in einem der Gefäße übriggeblieben. Krishna war mit diesem einen Blatt mehr als gesättigt.

Wie kann man dem Einen Nahrung anbieten, der den gesamten Kosmos in seinem Bauch trägt?

Wie kann man dem Einen ein Bad geben, der in allen Flüssen anwesend ist?

Wie kann man Gott zufriedenstellen? Was erwartet Gott, der überall gegenwärtig ist, von euch? Er äußert Wünsche, um euer Leben zu heiligen und zu erlösen. Gott gibt und gibt immer. Er empfängt nie. Wenn ihr euch einem solchen Gott ergebt, wird er alles für euch tun.

Kinder spielen mit Drachen. Die Drachen fliegen hoch, aber der Junge hält die Schnur fest in seiner Hand. Ebenso ist, auch wenn dem Menschen gestattet ist in dieser Welt zu leben, das Lebensprinzip in Gottes Händen. Wo ihr auch hingehet, ihr werdet von Gott beschützt werden. Es gibt nur einen leichten Weg, um Gott zu erlangen. Kommt Gott nahe. Ergibt euch ihm. Löst euch in seiner Liebe auf. Lasst euer Leben sich auflösen. Lasst diese Lebensspanne ablaufen. Ihr braucht euch nicht zu sorgen.

Heutzutage kämpft der Mensch, aufgrund von unbedeutenden und grenzenlosen Wünschen, für das, was ihm nicht zusteht. Er erschöpft sich, ohne sich jedoch zu bemühen, Gott und seine Kräfte zu verstehen.

Wenn ein armes Mädchen einen reichen Mann heiratet, erhält sie natürlicherweise den ihm zustehenden Anteil an dem Reichtum des reichen Mannes. Ähnlich werden wir, wenn wir uns Gott völlig ergeben, unseren rechtmäßigen Anteil erhalten an allem, was ihm gehört. Alle Kräfte Gottes werden uns gehören. Unsere Stärke ist dann nicht abgesondert. Gott hat unendliche Kräfte. Gottes Herrlichkeit kann weder gemessen noch eingeschätzt werden. Wir nähern uns diesem unermesslich mächtigen Gott, streben aber nicht nach ihm. Wir sollten nicht nur Zuflucht bei ihm nehmen, sondern nach ihm verlangen. Wir sollten nicht nur bei ihm Zuflucht suchen, sondern wir müssen ihn lieben. Wir müssen ihn nicht nur lieben, sondern uns nach ihm sehnen. Wir müssen uns nicht nur nach ihm sehnen, sondern wir sollten in ihm aufgehen. Wir sollten nicht diese niedrigen körperlichen Begierden haben. Gott ist dann glücklich, wenn ihr euch ihm darbringt. Seine Hände sind ausgestreckt, um euch kontinuierlich zu geben. Wenn man ihm nicht das anbietet, was er sucht, ist das ein Verlust für die Person, nicht für Gott.

Es ist die schlimmste aller Sünden, ein gegebenes Versprechen zu brechen

Vamana bat Kaiser Bali um drei Schritte Land. Balis Guru Shukrācārya sagte: „Gib es nicht. Ich bin dein Guru. Du kannst mir nicht den Gehorsam verweigern.“ Da gab Bali die treffendste Antwort: „Du magst mein Guru sein. Mutter, Vater, Guru und Gott - alle vier sind sehr wichtig. Aber Gott ist der Größte von allen. Wenn Gott selbst vor mir erschienen ist und seine Hand ausgestreckt hat, ist meine Hand oben und seine unten. Wie gesegnet ich bin! Es ist die schlimmste aller Sünden, ein einmal gegebenes Versprechen zu brechen. Ich habe das Versprechen abgelegt - ist es dann nicht eine Sünde, wenn ich es breche? Gott, der kosmische Eine, streckt seine Hand vor mir aus. Ich bin bereit, alles zu geben. Ich werde nicht auf deine Worte hören.“ Kaiser Bali war es, der seinem Guru nicht gehorchte. Bharata gehorchte seiner Mutter nicht. Prahlada gehorchte seinem Vater nicht. Obwohl sie Mutter, Vater und Guru nicht gehorchten, wurden sie dennoch befreit. Sie verweigerten ihnen nur den Gehorsam in Bezug auf Gott. Wir sollten jede Anstrengung unternehmen, Gott nahe zu sein. Wir sollten nicht fern sein. Es sollte nicht einmal eine Haaresbreite Abstand geben. Wir sollten Gott physisch, geistig und spirituell so nahe sein. Welchen Sinn hat bloße physische Nähe? Das ist wie der Frosch auf der Lotosblüte. Es ist nicht so. Wir sollten Gott durch Liebe nahe sein. Durch diese Nähe können wir alles erreichen.

Auszüge aus Bhagavans Ansprache vom 29. März 1998, ausgestrahlt anlässlich des Sri Sathya Sai Ārādhana Mahotsavam am 24. April 2026.

SRI SATHYA SAI ARADHANA MAHOTSAVAM

Ein Bericht

Sai Pancharatna Kritis

Die heilige Feier des Sri Sathya Sai Aradhana Mahotsavam in Prasanthi Nilayam begann am 24. April mit den Sai Pancharatna Kritis, die mit andächtiger Dankbarkeit und Liebe vorgetragen wurden. In diesem Jahr fand das 15. Sri Sathya Sai Aradhana Mahotsavam statt.

Sri S.S. Naganand, Treuhänder des Sri Sathya Sai Central Trust, verlieh der Bedeutung dieses Tages eine tiefere spirituelle Dimension und erklärte, dass Aradhana eine Gelegenheit sei, über den wahren Sinn des menschlichen Lebens nachzudenken. Er erinnerte die Devotees daran, dass Sai Baba zwar seine physische Gestalt abgelegt habe, aber weiterhin in jedem Herzen wohne und alle Grenzen von Kaste, Glaubensbekenntnis und Nationalität überschreite.

Sri Nimish Pandya betonte, dass Sai Baba eine allgegenwärtige göttliche Kraft sei, die sich durch Taten der Liebe und selbstloses Dienen manifestiere.



Maha Narayana Seva

Maha Narayana Seva in Form von Annadanam und Vastradanam wurde im Sri Sathya Sai Hill View Stadium nach Abschluss der Feierlichkeiten in der Sai Kulwant Hall durchgeführt.

Nach feierlichen Gebeten leiteten die Treuhänder des Sri Sathya Sai Central Trust diese edle Initiative. Smt. Palle Sindhura Reddy, Abgeordnete des Wahlkreises Puttaparthi, und Sri. Palle Raghunatha Reddy, ehemaliger Abgeordneter, nahmen ebenfalls teil.

In diesem Jahr kamen mehr als 45.000 Menschen aus Puttaparthi und den umliegenden Dörfern in den Genuss des Narayanaseva.

Zu diesem feierlichen Anlass wurde den Devotees Maha Anna Prasadam in provisorischen Shamianas serviert, die hinter dem Gebäude North 7 errichtet worden waren.

Am Abend verzauberten Frau Kiran und Frau Nivi die Gläubigen mit einem melodiosen Musikkonzert.

Ramakatha Rasavahini – Kapitel 7

SITA WIRD BEFREIT

Unterdessen kam ein junger Schüler mit einem Bündel Palmblatt-Schriften hereingelaufen und legte es Vishvamitra in die Hände. Dieser wendete ein paar Blätter um und reichte sie dann an einen ehrwürdigen alten Einsiedler weiter, der neben ihm saß. Der Meister bat den alten Mann, laut vorzulesen, damit alle es hören konnten.

Er las, dass Kaiser Janaka von Mithila beschlossen habe, ein berühmtes Yajna abzuhalten, das den höchsten Ruhm der Rechtschaffenheit zum Ausdruck bringen sollte, und dass er Vishvamitra bitte, ihm durch seine gnädige Anwesenheit zusammen mit seinen Schülern Freude zu bereiten. Als sie dies hörten, riefen alle: „Subham, Subham.“ (Möge es in Erfüllung gehen). Vishvamitra sagte: „Söhne! Nun, da wir frei von der Furcht vor dämonischen Banden durch die Wälder reisen können, habe ich beschlossen, gleich morgen mit allen Bewohnern des Ashrams die Reise nach Mithila anzutreten.“

Als Rama dies hörte, sagte er: „Meister! Das ist wirklich ein Anlass zur Freude. Da es nichts mehr gibt, wofür du uns brauchst, werden wir nach Ayodhya zurückkehren, wenn du uns dies gestattest. Bitte erlaube uns, zu gehen.“ Daraufhin sagte Vishvamitra: „Ich habe Dasharatha noch einige weitere Dinge versprochen; auch diese Versprechen muss ich einhalten! Ich habe ihm versprochen, euch selbst zu ihm zurückzubringen, und so könnt ihr nicht ohne mich heimkehren! In der Stadt Mithila findet ein einzigartiges Yajna statt. Ich habe nicht genug Zeit, euch nach Ayodhya zu bringen und dann Mithila noch an dem Tag, an dem das Yajna beginnt, zu erreichen. Wenn ihr beide mich nach Mithila begleitet, könnt ihr Zeugen des Yajnas sein und von dort aus mit mir nach Ayodhya weiterreisen.“

Als Rama diese Worte hörte, in denen keine Spur von Zögern oder Zweifel lag, antwortete auch er entschlossen, ohne Vor- und Nachteile abzuwägen: „Meister! Da mein wichtigstes Gelübde der Gehorsam gegenüber den Anordnungen meines Vaters ist, muss ich dir eine Bitte vorbringen.“ Vishvamitra fragte: „Komm! Sag mir, wie lautet die Bitte?“ Rama antwortete: „Mein Vater hat mir aufgetragen, das Yajna von Vishvamitra vor Verunreinigung und Entweihung zu bewahren und den großen Weisen glücklich zu machen. Er bat uns, siegreich zurückzukehren. Er hat uns nicht angewiesen, an anderen Orten an Yajnas teilzunehmen. Sollte ich nicht eine besondere Erlaubnis von meinem Vater einholen, bevor ich nach Mithila weiterreise?“

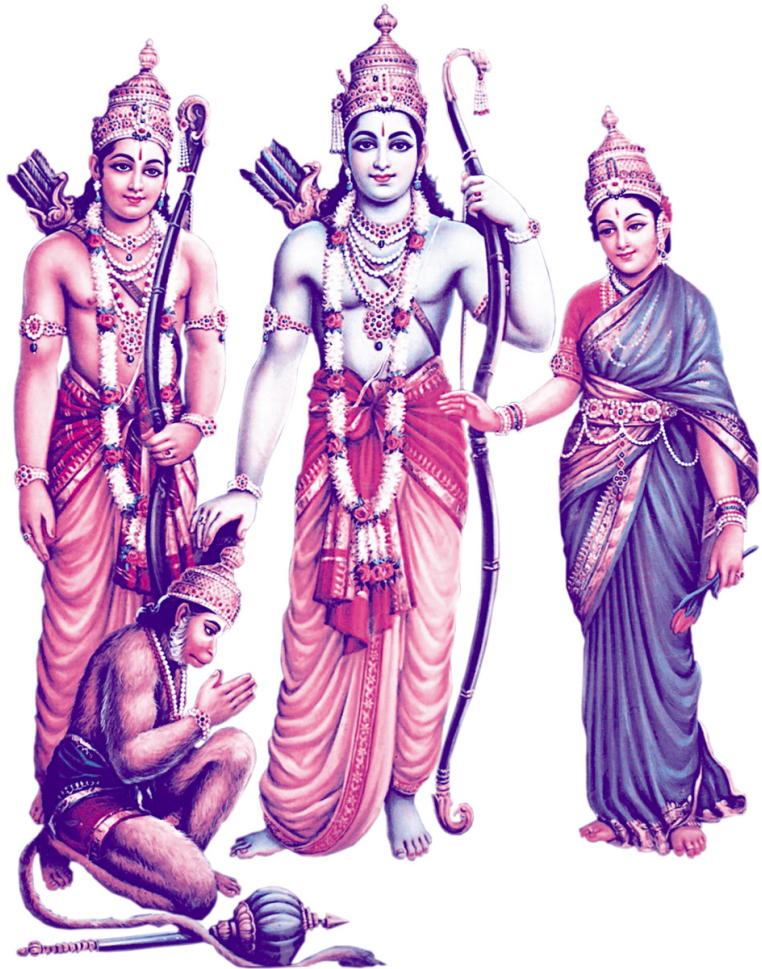
Daraufhin sagte Vishvamitra: „Rama! Dasharatha hat es nicht dabei belassen! Nein! Er sagte: ‚Geht und befolgt alles, was der Weise euch aufträgt. Weicht auch nicht um Haaresbreite von seinem Befehl ab.‘ Er sagte zu mir: ‚Meister, du musst die volle Verantwortung für meine Kinder übernehmen, du selbst musst sie zu mir zurückbringen.‘ Du hast gehört, was er sagte, als wir Ayodhya verließen. So folge nun meinem Wort. Komm mit mir nach Mithila, und von dort aus werden wir nach Ayodhya gehen, ich und ihr beide und alle meine Schüler.“ Rama erkannte die Wahrheit, die diesem Plan innewohnte, nickte zustimmend und sagte: „Wir werden tun, was du wünschst.“

Es wurde angeordnet, dass alle vor Tagesanbruch für die Reise nach Mithila bereit sein müssten. Vishvamitra stand daraufhin auf und führte die Jungen zum Fluss, damit sie die Waschungen durchführen konnten. Er war begeistert von der Gelegenheit, ihnen von der Not zu erzählen, in die er in der Vergangenheit bei jedem Versuch, Yajnas zu feiern, durch die Dämonen geraten war. Er erzählte ihnen, wie alle seine Gegenmaßnahmen ihr Ziel verfehlten. Er drückte seine Dankbarkeit für die Vernichtung der Dämonen aus, wodurch die Sicherheit der Einsiedelei sowie der umliegenden

Regionen gewährleistet wurde. Er beschrieb, dass die Menschen nun glücklich und von ihrer Angst befreit waren und sich ungetrübten Friedens und Freude erfreuten.

Der Platz war still, ruhig und angenehm. Auf dem weichen Sand sitzend schilderte der Weise Vishvamitra den beiden Brüdern, die er zu sich herangezogen hatte, die Besonderheiten und die Bedeutung des von Kaiser Janaka geplanten Yajna.

Während seiner Schilderung erwähnte er einen kostbaren Bogen, der in Janakas Besitz war, ein Bogen, der von einzigartiger Kraft war und in seltener Pracht erstrahlte. Er erklärte, dass sie es sich nicht entgehen lassen dürften, ihn zu sehen. Daraufhin fragte Rama, wie der Bogen in Janakas Besitz gelangt sei, und Vishvamitra antwortete. „Höre, mein Sohn! Vor Jahren feierte der Kaiser von Mithila namens Devaratha ein großes Yajna, wie es kein Sterblicher zu vollziehen wagte, ein Yajna, das gewaltige spirituelle Wohltaten verleihen kann, ein Yajna, das den Göttern so sehr gefiel, dass sie ihm diesen göttlichen Bogen als Zeichen der Anerkennung schenkten.



Es ist der Bogen Shivas. Er wird jeden Tag von Janaka mit den gebührenden Riten verehrt. Er opfert Blumen und Sandelholzpaste und schwenkt zu seinen Ehren eine Kämpferflamme und Weihrauch. In ehrfürchtiger Huldigung legt er Speisen und Früchte vor die göttliche Gegenwart im Bogen. Der Bogen ist so sehr von Göttlichkeit erfüllt, dass niemand ihn heben und spannen kann, sei er Gott, Dämon, Engel oder Geist. Viele Prinzen, die versuchten, ihn zu spannen, haben eine schmachvolle Enttäuschung erlebt. Rama! Ihr seid würdige Helden. Ihr könnt ihn untersuchen. Während des bevorstehenden Yajna wird der Bogen höchstwahrscheinlich ausgestellt sein, das ist also sicherlich eine gute Gelegenheit.“ Vishvamitra fuhr fort, die wunderbare Kraft des Bogens zu beschreiben. Lakshmana wandte seinen Blick ab, als suche er nach der Richtung, in der Mithila lag. Unterdessen sagte Rama voller Freude: „Gewiss! Wir müssen ihn sehen. Wir werden morgen mit dir kommen.“ Als Vishvamitra dies hörte, war er überglücklich.

Es wurde dunkel, und alle standen auf und machten sich auf den Weg zum Siddhashram. Vishvamitra rief die Bewohner des Ashrams zusammen und befahl ihnen, sich bereit zu machen, bei Anbruch der Morgenröte nach Mithila aufzubrechen. Da fragten einige von ihnen: „Meister! Wie können die Ashram-Pflichten ohne Unterbrechung erfüllt werden, wenn niemand mehr hier ist?“ Der Weise antwortete: „Wenn jeder seine Pflichten dort tut, wo er gerade ist, ist das an sich schon die richtige Einhaltung der Ashram-Pflichten. Es gibt keine besondere Routine für den Ashram abgesehen von den Pflichten der Ashramiten. Diejenigen, die Ashraya (Unterstützung) suchen, bilden den Ashram, ohne die Ashrithas (Abhängigen) gibt es keinen Ashram. Wenn die Ashrithas bei mir sind, warum sollte man sich dann um den Ashram und die Erfüllung der Pflichten sorgen? Die Schüler sind diejenigen, um die man

sich kümmern muss, diejenigen, die die Disziplinen einhalten müssen. Da der Ort nun zudem von der Furcht vor Dämonen befreit ist, kann dem Ashram kein Schaden widerfahren. Der Schöpfer von Allem ist unser Ashrayam (Zuflucht), und wenn wir uns auf Ihn verlassen, wird Er für alles sorgen.“ Vishvamitra sprach in dieser eher ungewohnten Art und Weise und fuhr fort: „Nehmt die Dinge mit, die ihr für eure täglichen Riten benötigt, sowie alle Geräte und Gefäße, die zum Ashram gehören. Es besteht keine Notwendigkeit, hier etwas zurückzulassen.“

Einige Novizen fragten: „Meister! Wie lange wird es dauern, bis wir an diesen Ort zurückkehren? Wenn du uns das sagst, können wir so viele Dinge auswählen, wie wir für die Zeit der Abwesenheit brauchen, warum sollten wir uns mit mehr belasten, als nötig?“

Vishvamitra antwortete: „Die Zeit ist nicht der Diener des Körpers; der Körper ist der Diener der Zeit. Deshalb kann man niemals sagen: wann! Werde ich wieder hierherkommen oder nicht? Ich bezweifle es!“ Als sie dies hörten, erlitten die Herzen aller Bewohner einen Schock. Die Kleidung, Gefäße und Geräte, die sie in den Händen hielten, entglitten ihnen und fielen zu Boden. Sie fanden keine Worte, um zu antworten. Sie konnten weder etwas einwenden noch den Mut finden, den Meister zu befragen. Also packten sie Kusha-Gras, geweihte Stäbe für das Opferfeuer, zeremonielle Schöpflöffel und Gefäße zusammen, so viel sie tragen konnten. Die Bedeutung von Vishvamitras Worten war geheimnisvoll, und so deutete jeder sie auf seine eigene Weise.

Die Nacht verging und der Morgen brach an. Alle waren bereit. Als die Türen hinter ihnen geschlossen und verriegelt wurden, sagte Vishvamitra: „Verriegelt die Türen nicht! Lasst sie offen. Dies gehört nicht uns, jeder, der kommt, kann eintreten. Dieser Ashram muss alle willkommen heißen, die, zu welcher Zeit auch immer, hierherkommen. An diesem Tag wurde das Band zwischen uns und diesem Ashram zertrennt. Seid weiterhin glücklich, ihr Schutzgötter dieses heiligen Ortes. Ich habe mein Ziel erreicht, nehmt als Gegenleistung meine Dankbarkeit entgegen. Ihr werdet nicht mehr von Dämonenhorden heimgesucht werden. Ihr könnt nun in Frieden leben, mit zahlreichen Nachkommen, wohlhabend und glücklich. Ich verlasse den Siddhasram und entsage ihm. Ich habe beschlossen, mich in der Region des Himalaya niederzulassen, nördlich des heiligen Ganges.“ Vishvamitra warf sich als Zeichen der Achtung vor den Waldgottheiten auf den Boden.

Dann machte er sich mit Rama und Lakshmana sowie den älteren Mönchen des Ashrams auf den Weg. Die Bewohner der Einsiedelei erkannten, dass ihr Platz dort war, wo Vishvamitra war, und nicht in dem Wald oder den Hütten, in denen sie so lange gelebt hatten. Sie spürten, dass die Himalaya-Region für sie ebenso geeignet war. Also zollten auch sie den Waldgottheiten und den strohgedeckten Behausungen Dankbarkeit und Ehrerbietung und folgten dem Weisen.

Während sie so in Richtung Norden zogen, sahen sie hinter sich, ihrer Spur folgend, Tausende von Rehen, Pfauen, Vögeln und wilden Tieren des Dschungels, die mit erhobenen Schwänzen in eifriger Sehnsucht hinterher geprescht kamen. Vishvamitra blieb stehen, wandte sich ihnen zu und sagte: „Oh Bewohner des Dschungels! Die Orte, zu denen ich gehe, sind für eure Lebensweise, für eure Sicherheit und Geborgenheit nicht geeignet. Dieser Wald ist euer natürlicher Lebensraum. Seid nicht traurig über die Trennung. Folgt uns nicht, bleibt hier. Gott wird euch Frieden und Freude schenken.“ Auch von ihnen nahm er Abschied, bevor er die Reise fortsetzte.

Die Tagesreise führte sie ans Ufer des Flusses Sona. Sie waren gezwungen, die Nacht an eben diesem Ort zu verbringen. Sie badeten im Fluss und vollzogen die abendlichen Waschungen. Dann versammelten sie sich um den Meister, begierig darauf, seinen Erzählungen zu lauschen. Rama fragte: „Verehrter Herr, diese Gegend scheint reich und wohlhabend zu sein. Wie heißt sie und welche Geschichte hat sie? Das würde ich gerne wissen.“ Vishvamitra antwortete: „Rama! Brahma zeugte durch seinen bloßen Willen einen Sohn. Er hieß Kasu. Er war ein großer Asket, standhaft und streng in seinen Gelübden, heldenhaft in spirituellen Abenteuern, bewandert in der Wissenschaft der Moral. Er heiratete die Tochter des edlen Herrschers von Vidarbha. Die beiden lebten im Bewusstsein und in der

Anwendung der vier Ziele des menschlichen Lebens: Rechtschaffenheit, Wohlstand, Zuneigung und Befreiung. Sie hatten vier Söhne – Kusamba, Kusanabha, Adhurtharajaka und Vasu –, von denen jeder dem Vater an Tugend gleichkam und in Rechtschaffenheit, Redlichkeit und anderen Vorzügen der Kriegerkaste hoch entwickelt war.

Kasu teilte die Welt in vier Teile und wies jedem von ihnen einen Teil zu, wobei er ihnen folgende Anweisung gab: ‚Söhne! Herrscht über den Teil, der jedem von euch zugewiesen wurde, und habt Erfolg!‘ Daraufhin traten sie ihre neuen Pflichten an und führten den Befehl ihres Vaters aus. Jeder von ihnen begann mit dem Bau einer Hauptstadt für das Königreich – Kusamba erbaute Kausambi, Kusanabha erbaute Mahodaya, Adhurtharajaka erbaute Dharmaranya und Vasu erbaute Girivraja. Rama! Dieses Gebiet ist Teil des Königreichs von Vasu. Wir sind von fünf Hügeln umgeben, und so heißt diese Stadt Girivraja (Ansammlung von Hügeln). Dieser glückverheißende Fluss Sona ist auch als Sumagadhi bekannt, weshalb diese Region Magadha genannt wird. Der Magadhi fließt hier von Osten nach Westen, wie eine Jasmin-Girlande, die zwischen den Bergtälern liegt. Vasu hat durch seine Majestät das Land an beiden Ufern dieses Flusses gesegnet, so dass es immer grün und fruchtbar ist.

Der zweite Sohn, Kusanabha, war fest im Dharma verankert. Er war eine Säule der Rechtschaffenheit. Er hatte mehrere Töchter, aber keinen Sohn. Er lehrte sie rechtes Verhalten und Benehmen gemäß den in den Schriften festgelegten Regeln und Vorschriften. Er betonte, dass Geduld das größte Geschenk sei, das man einem anderen machen könne. Sie ist das fruchtbarste Yajna, der vorteilhafteste Weg, ehrbar zu sein, und die Wurzel allen rechten Denkens und Handelns. Er lehrte sie diese Lektion schon von den Tagen an, als sie noch an der Brust ihrer Mutter genährt wurden. Später wurden sie alle mit dem Herrscher der Stadt Kampilya, Brahmadata, verheiratet. Als sie alle in diese Stadt zogen, war Kusanabhas Haus leer und öde.

„Ach“, seufzte er, „dieses Haus, das einst so hell war und von Witz und Gelächter widerhallte, ist heute dunkel und stumm geworden, trostlos und tief in Finsternis gehüllt. Wie viele Töchter man auch haben mag, sie werden das Elternhaus verlassen und es bleibt öde und trostlos zurück. Hätte ich doch nur einen Sohn, dann hätte mich dieses Unglück nicht überwältigt.“ So hegte er die Sehnsucht nach einem Sohn.

Gerade in diesem Moment ergab es sich, dass sein Vater Kasu, ihn besuchte und er fragte ihn, warum er so traurig und besorgt aussehe. Der Sohn legte ihm seine Gedanken und seine Ängste offen dar. Kasu tadelte ihn, weil er sich ausgerechnet aus diesem Grund so viele Sorgen machte. Er segnete ihn, dass er bald einen Sohn bekommen möge. Und gemäß diesem Segen geschah es auch. Der Sohn wurde Gadhi genannt. Er wuchs zu einem sehr frommen, tugendhaften Prinzen heran. Da er aus dem Geschlecht Kasus stammte, wurde er als Kousika bekannt.

Seine Schwestern verloren nach einiger Zeit ihre Ehemänner, und als pflichtbewusste Ehefrauen opferten sie sich selbst im Feuer und gelangten in den Himmel. Sie wurden im Himalaya als heilige Flüsse wiedergeboren, die sich vereinigten und den berühmten Fluss Kousiki bildeten. Kousika hing sehr an der ältesten der Schwestern, die Satyavati hieß, und so ließ er sich am Ufer dieses Flusses nieder, richtete sich im Siddhashram ein und feierte das Yajna, zu dem er sich entschlossen hatte, mit zeremonieller Rechtschaffenheit.

(Fortsetzung folgt...)

Der Avatar spricht

MUTTER EASWARAMMA: VERKÖRPERUNG DES MITGEFÜHLS UND SELBSTLOSEN DIENENS

*Dieses Land Bharat ist das Geburtsland vieler edler Frauen
wie Sāvitrī, die ihren verstorbenen Ehemann ins Leben zurückbrachte;
Candramati, die ein loderndes Feuer mit der Kraft der Wahrheit auslöschte;
Sita, die ihre Keuschheit bewies, indem sie unverseht aus dem lodernden Feuer hervorkam;
und Damayantī, die einen böswilligen Jäger mit der Kraft ihrer Keuschheit zu Asche verbrannte.
Dieses fromme und edle Land erlangte Fülle und Wohlstand und wurde,
aufgrund solch tugendhafter Frauen, zum Lehrer aller Nationen der Welt.*

Seit Urzeiten haben die indischen Frauen durch ihr Festhalten an Idealen diesem Land Freude gebracht und nehmen deshalb eine herausragende Position ein, die höher ist als die der Männer. Frauen verkörpern den Aspekt von Mutter Natur, und die alten Weisen fanden Lösungen für Probleme im Leben, indem sie diese Wahrheit erkannten. Was ist die Ursache für das Elend, den Konflikt und das Leid in der heutigen Welt? Es ist der Mangel an Reinheit in den Herzen der Männer und Frauen. Das Verhalten der Männer und Frauen ist verantwortlich für den Aufstieg oder Niedergang der Nationen. Dem Land würde es an nichts mangeln, wenn es Männer und Frauen mit reinem Herzen gäbe.

Die selbstlose Natur der Frauen

Es gibt nichts auf dieser Welt, was Frauen nicht erreichen könnten. Wir müssen die Natur dieser Frauen erkennen, sie ermutigen und ihnen gleiche Chancen in der Gesellschaft geben. Die Männer dulden es nicht, wenn Frauen sich für einen guten Zweck in einer Organisation zusammenschließen. Aufgrund ihrer eigenen selbstsüchtigen Interessen sind Männer unfähig, das Gute zu erkennen, das Frauen für die Gesellschaft tun können. Frauen sind im allgemeinen selbstlos. Ihre Herzen sind voller Mitgefühl und Liebe. Sie geben sich große Mühe, um die Kinder auf dem rechten Weg zu erziehen, eine Aufgabe, die den Männern nahezu unmöglich ist. Mütter spielen eine sehr wichtige Rolle bei der Charakterbildung des Kindes. Die zeitgenössische Bildung ist weitgehend verantwortlich für den allmählichen Verfall des Verhaltens der Kinder. Früher führten die Mütter ihre Kinder in das Lernen ein, indem sie heilige Worte wie *Om namah Shivaya* oder *Om namah Narayana* äußerten. So prägten sich diese heiligen Worte den Herzen der Kinder schon in frühen Jahren ein. Heutzutage werden den Kindern alle Arten von falschen Worten beigebracht. Früher begrüßten Kinder Gäste in ihren Häusern mit Demut und Ehrfurcht, aber diese Eigenschaften fehlen heutzutage.

Seit jeher sind es die Mütter, die die Kinder großziehen. Der Schoß der Mutter ist die erste Schule des Kindes. Deshalb sagen selbst die Veden: „Möge die Mutter dein Gott sein, möge der Vater dein Gott sein, möge der Lehrer dein Gott sein.“ Auf diese Weise wird die erste Ehre immer der Mutter zuteil. Lasst uns die Namen der Gottheiten, Sita-Rama, Radha-Krishna und Parvati Parameshvara als Beispiel nehmen; der weibliche Aspekt Gottes kommt zuerst. Es ist die Mutter, die das Leben des Kindes formt.

Selbst wenn sie das Kind für irgendeinen Fehler bestraft, tut sie es mit Liebe, um es auf den rechten Pfad zu bringen. Heutzutage brauchen wir solche Mütter.

Easwamma – die ideale Mutter

Nichts ist heiliger als die Mutterschaft. Wir brauchen Kinder, die die Bestrebungen ihrer Mütter erfüllen. Easwamma war die Mutter dieses Körpers. Sie sprach in ihrem Leben immer gute Dinge. Ihr Herz war von Mitgefühl erfüllt. Eines Tages kam sie zu Swami und sagte: „Swami, in dieser Gegend gibt es so viele reiche Leute. Dennoch müssen die Kinder aus unserem Dorf den ganzen Weg nach Bukkapatnam laufen, um zur Schule zu gehen. Mein Herz schmerzt, wenn ich sehe, wie diese kleinen Kinder kilometerweit laufen müssen. Swami, könntest du bitte eine kleine Schule in unserem Dorf errichten?“ Ich erwiderte: „Ich habe kein Geld“. Sogleich entfernte sie die Goldkette von ihrem Nacken, gab sie mir und sagte: „Swami, bitte verkaufe sie und baue eine Schule.“ Ich sagte zu ihr: „Sei nicht voreilig, ich sagte das nur um dich zu prüfen; ich werde sicherlich eine Schule errichten.“ Am folgenden Tag wurde der Grundstein gelegt und innerhalb kurzer Zeit war das Schulgebäude fertig. Dann fragte ich sie, ob sie glücklich sei. Sie schien nicht völlig zufrieden zu sein. Ich fragte sie: „Was sonst bedrückt dich?“ Sie antwortete: „Swami, wenn Kinder krank werden, tragen die Mütter sie den ganzen Weg nach Bukkapatnam zur ärztlichen Behandlung, und unterwegs könnte etwas schiefgehen. Deshalb errichte bitte ein kleines Krankenhaus im Dorf.“ So dachte sie immer an das Wohlergehen und Glück der anderen. Sie pflegte zu sagen: „Es genügt nicht, wenn diese Einrichtungen nur unserem Dorf zur Verfügung stehen. Sie müssen allen Dorfbewohnern in der Umgebung zugänglich sein, und ein jeder sollte glücklich sein.“

Einmal nahm ich Easwamma mit nach Brindavan. Es war während des Sommerkurses. Studenten von Hochschulen aus dem ganzen Land nahmen an dem Kurs teil. Auch viele Ausländer waren dabei. Easwamma war sehr glücklich über die edlen Dinge, die sie in den Klassen lernten und auch über Swamis abendliche Ansprachen. Eines Tages fragte ich sie: „Bist du nun glücklich?“ Sie antwortete: „Swami, was mehr brauche ich. Menschen aus so vielen Ländern profitieren davon. Das genügt für mein Glück.“ Sie war weitherzig. Heutzutage sehen wir überall nur Engstirnigkeit. Die Menschen wünschen nur das Glück ihrer eigenen Familie und Kinder. Aber Easwamma war anders. Sie wollte, dass jeder glücklich ist. Obwohl sie ungebildet war, vermittelte sie jedem edle Tugenden. Unser Land Bharat erlangte aufgrund solcher Mütter großen Ruhm.

Die vier Mütter

Jeder Mensch hat vier Mütter. Die erste Mutter ist Wahrheit, Sathya. Die zweite Mutter ist Dharma, Rechtschaffenheit. Die dritte ist Prema, Liebe. Die vierte ist Shānti, Frieden. Der Mensch muss so leben, dass er alle vier Mütter erfreut. Der Mensch hat jedoch diese vier heiligen Mütter aufgegeben und verehrt vier andere Mütter, die adoptiert sind. Wer sind sie? Ungerechtigkeit, Morallosigkeit, Unrecht und Falschheit sind die adoptierten Mütter. Als Folge davon wird der Mensch Opfer von vielen Schwierigkeiten. Der Mensch, der an Wahrheit, rechtem Handeln und Liebe festhalten sollte, ist ein Geschöpf der Ungerechtigkeit, der Bosheit und der Unwahrheit geworden. Weil er seine natürlichen Mütter aufgibt und an unnatürlichen Beziehungen festhält, führt der Mensch ein unreines Leben und verwirkt seinen Frieden.

Der Mensch sollte Wahrheit, Rechtschaffenheit, Liebe und Frieden als seine Mütter lieben. Unter keinen Umständen sollte er diesen vieren irgendein Leid zufügen, denn das wird ihm großes Leid einbringen.

Eine Begebenheit in der Schule

Wenn wir in jenen Tagen (Swamis Schulzeit) abends von der Schule in Bukkapatnam zurückkehrten, pflegte Mutter Easwamma sich liebevoll zu erkundigen, was an dem Tag in der Schule geschehen war. Eines Tages erzählten ihr die Kinder: „Mutter, heute ließ ein Lehrer namens Kondappa unseren Sathya

auf der Schulbank stehen“, und sie begannen ihn zu kritisieren. Mutter Easwamma schaltete sich ein und sagte: „Kinder, ihr solltet nicht schlecht über euren Lehrer reden. Kein Lehrer würde seinen Schüler ohne einen triftigen Grund bestrafen. Vielleicht hat unser Sathya einen Fehler begangen.“ Dann fragte sie mich: „Sathya, welchen Fehler hast du begangen?“ Ich erzählte ihr alles, was geschehen war. Kondappa hatte die Anweisung gegeben: „Wer Notizen geschrieben hat, soll sie auf den Tisch legen. Die anderen müssen auf der Bank stehen.“ Ich hatte keine Niederschrift gemacht, das war mein Fehler, und deshalb stieg ich auf die Bank. Ich sagte: „Sir, können all die Jungen, die Notizen gemacht haben, Ihre Fragen beantworten? Auch wenn ich nichts niedergeschrieben habe, kann ich jede Frage, die Sie mir stellen, beantworten.“ Kondappa hielt mich für egoistisch und befahl mir, drei Unterrichtsschichten lang auf der Bank zu stehen. Ich gehorchte ihm und blieb auf der Bank stehen.

Mittlerweile kam der andere Lehrer, Mahbub Khan, ins Klassenzimmer. Er war eine edle Person. Es schmerzte ihn, mich auf der Bank stehen zu sehen, und er fragte: „Kondappa, warum lässt du diesen Jungen auf der Bank stehen?“ „Er hat keine Niederschrift gemacht und wird dafür bestraft“, antwortete Kondappa. Mahbub Khan verteidigte mich, indem er sagte: „Welche Rolle spielt es, wenn er nichts aufgeschrieben hat? Er kann all deine Fragen beantworten, und das genügt. Sage ihm, er soll sich hinsetzen.“ Kondappa bestand jedoch darauf, ich sollte bestraft werden, da ich seine Anweisung missachtet hatte. Die Schulglocke läutete und Kondappa musste in eine andere Klasse gehen. Aber er war nicht in der Lage, vom Stuhl aufzustehen. Zunächst dachte er, sein Dhoti habe sich in einem Nagel im Stuhl verfangen, aber das war nicht der Fall. Er klebte am Stuhl fest! Als er versuchte, vom Stuhl aufzustehen, bewegte sich der Stuhl mit ihm mit. Daraufhin sagte Mahbub Khan: „Kondappa, er ist kein gewöhnlicher Junge. Er ist eine große göttliche Kraft. Du hast ihn ohne wirklichen Grund bestraft. Fordere ihn wenigstens jetzt auf, sich hinzusetzen.“ Kondappa erkannte seinen Fehler und sagte mir, ich solle mich hinsetzen. Sofort konnte er vom Stuhl aufstehen.

Als all dies Easwamma erzählt wurde, sagte sie: „Lieber Sathya, du solltest nicht deinen eigenen Guru (Lehrer) bestrafen. Ich antwortete: „Ich habe ihn nicht bestraft; tatsächlich hat er sich selbst bestraft.“ Sie vermittelte den Kindern heilige Lehren, indem sie sagte: „Ihr Lieben, ihr geht zur Schule, um zu lernen. Was immer ihr lernt, setzt es sinnvoll ein. Nur dann werdet ihr wahrhaft gebildet genannt werden und die Bezeichnung Gebildeter, Sakshara, verdienen. Wenn ihr keinen sinnvollen Gebrauch von eurer Ausbildung macht, werdet ihr ein Dämon, Rākshasa, werden. Strengt euch an, um die Bezeichnung Sakshara zu verdienen.“ In mir ist niemals eine Spur Hass oder Feindseligkeit zu finden. Ich liebe alle. Deshalb lieben mich alle. Wenn wir andere nicht lieben, wie können wir dann erwarten, dass andere uns lieben? Gebt Liebe und empfangt Liebe. Es ist keine Einbahnstraße. Ihr solltet geben und nehmen. Auf diese Weise vermittelte Mutter Easwamma den Kindern viele heilige Ideale. Man braucht keine formale Bildung, um solch heilige Lehren zu vermitteln.



Man bekommt, was einem zusteht

Mutter Easwamma pflegte den Devotees viele edle Lehren zu vermitteln, wenn sie sich um sie versammelten. Ich hatte ihr einen kleinen Raum in Prashanti Nilayam gegeben. Viele Frauen gingen

dorthin und flehten sie an: „Mutter, wir sind schon lange hier. Bitte sage Swami, er möge uns eine Audienz gewähren.“ Sie erwiderte darauf: „Mein Lieber, Swami mag in unseren Augen klein erscheinen, aber er hört auf niemanden. Er wird Empfehlungen nicht beachten. Er wird euch geben, was euch zusteht. Ihr solltet versuchen, Swamis göttliches Prinzip zu erfassen.“ Auf diese Weise gab sie den Devotees die rechte Anleitung. Eines Tages sagte sie zu mir: „Sathya! Dein Name und dein Ruhm haben sich überall hin ausgebreitet. Die ganze Welt kommt zu dir. Bitte verleihe der Welt mit deinem Willen (sankalpa) Frieden!“ Ich sagte zu ihr: „Es ist nicht so, dass ich einen Beschluss für Weltfrieden machen muss. Jeder muss für sich selber Frieden finden, denn der Mensch ist von Natur aus die Verkörperung des Friedens. Er ist die Verkörperung der Wahrheit. Er ist die Verkörperung der Liebe.“ Ihr müsst eure Liebe ausdrücken. Ihr müsst innerlich Frieden erfahren. Ihr müsst dem Weg der Wahrheit folgen. *Sprecht die Wahrheit, handelt rechtschaffen.* Ihr könnt alles erreichen, wenn ihr diesem Prinzip folgt.

Empfangt die Liebe eurer Mutter

Derjenige ist ein wahrer Mensch, der seine Mutter liebt und zum Empfänger der Liebe seiner Mutter wird. Wer sich nicht die Liebe seiner Mutter verdienen kann, ist wahrhaft ein Dämon. Respektiert und verehrt deshalb eure Mutter. Erfahrt und genießt die Liebe eurer Mutter. Widmet euer Leben dem Glück eurer Mutter. Ihr mögt zahllose Abschlüsse erlangen und unzählige heilige Aktivitäten durchführen, aber alle werden sich als vergeblich erweisen, wenn ihr nicht eure Mutter erfreut. Niemand in dieser Welt ist der Mutter überlegen. Es mag auf dieser Welt einen Sohn geben, der seine Mutter nicht liebt, aber es kann keine Mutter geben, die ihren Sohn nicht liebt. Zwischen ihnen mag es Meinungsverschiedenheiten geben, aber die mütterliche Liebe wird nie nachlassen.

Es ist eure vorrangige Pflicht, eure Mutter zu lieben. Sobald ihr morgens aufwacht, solltet ihr als erstes die Füße eurer Mutter berühren und sie ehrfurchtsvoll grüßen. Dieses edle Vorgehen wird euch immer beschützen und euch alle Arten Wohlstand verleihen.

Folgt den Anweisungen eurer Eltern. Ihr werdet dann sicherlich mit jeder Art der Bildung und Stärke gesegnet werden. Ihr braucht keine besonderen Anstrengungen zu unternehmen, um diese zu erhalten. Erfüllt eure Pflicht aufrichtig. Missachtet niemals die Worte eurer Eltern. Folgt ihnen mit Liebe und heiligt euer Leben.

Auszüge aus Bhagavans Ansprachen am 19. November 2001, 25. Dezember 1997 und 6. Mai 2003.

DIE FÜNF MÜTTER

Viele große Menschen haben große Taten in Angriff genommen, nachdem sie sich den Segen ihrer Mutter gesichert hatten. Beispielsweise erhielt Subrahmanya den Segen seiner Mutter Gaurī, ehe er in den Kampf gegen den Dämonen Tārakāsura zog. Genauso erhielt Parashurāma den Segen seiner Mutter, ehe er loszog, um seine Feinde zu bekämpfen. Ähnlich segnete Vinatā ihren Sohn Garuda. Jede Mutter segnet ihren Sohn auf die gleiche Weise mit den Worten: „Sri Rama raksha – möge Sri Rama dich immer beschützen!“

Shankaracarya lehrte, dass Söhne, die nicht den Segen ihrer Mutter erhielten, von verschiedenen Wechselfällen des Lebens heimgesucht wurden. Diejenigen, die den Segen ihrer Mutter erhielten, sicherten sich oft Freiheit von Wiedergeburt.



Viele hochgesinnte Menschen haben die Größe und Kraft der Mütter gepriesen. Es ist die vorrangige Pflicht der Kinder, sich für ihr weltliches Wohlergehen den Segen ihrer Mutter zu sichern.

Frauen sind für Bharats Kultur wie eine Festung. Diese Frauen, die die Hüterinnen des Reichtums der indischen Kultur sein sollten, werden von der westlichen Kultur angezogen, die von Selbstdarstellung geprägt ist. Diese Frauen sind die Mütter der künftigen Generationen. Mütter sind für Kinder bis zu fünf Jahren die Lehrer. Diese Mutter ist die erste von fünf Arten Müttern, die in den Schriften beschrieben werden. Es gibt fünf Mütter, nämlich die Mutter des Körpers (dehamātā), Mutter Kuh (gomātā), Mutter Erde (bhūmātā), Mutter Nation (deshamātā) und die Vedenmutter (vedamātā). Dehamātā gibt den Körper, Gomātā Milch, um den Körper zu erhalten; Bhūmātā lässt die Ernte wachsen; Deshamātā bietet Schutz, Sicherheit, Liebe und Bürgerrechte, die eine ganzheitliche Entwicklung ermöglichen; Vedamātā lehrt das Ziel des menschlichen Lebens durch spirituelle Bildung und führt allmählich zum Wissen von Atman. Die Mutter des Körpers ist fähig, die Größe der anderen vier Mütter zu vermitteln. Deshalb ist die Rolle der Mutter so entscheidend und wichtig.

Auszüge aus Bhagavans Ansprachen am 22. Juli.1968 und am 6. Mai 1997.

Chinna Katha

LÜGE NIEMALS, AUCH NICHT AUS SPASS

Es lebte einmal eine glückliche vierköpfige Familie, Vater, Mutter und zwei Kinder. Eines Tages war der Ältere der beiden, ein zwölfjähriger Junge, damit beschäftigt, für seine Prüfung zu lernen. Dieser Tag war zufällig sein Geburtstag. Sein Vater war im Begriff, ins Büro zu gehen. Er rief seinen Sohn zu sich und sagte: „Hier, nimm diese Goldmünze, gib sie deiner Mutter und bitte sie, einen Ring für dich anfertigen zu lassen.“ Der Junge dankte seinem Vater, legte die Goldmünze auf den Tisch neben sich und begann wieder zu lesen. Seine Schwester kam in das Zimmer gerannt, und die glänzende Goldmünze zog ihre Aufmerksamkeit auf sich. Sie nahm sie in die Hand und fragte ihren Bruder: „Was ist das, Bruder? Wer hat dir das gegeben?“ Um sie zu necken, sagte er: „Das ist eine Goldmünze, Vater hat sie mir zum



Geburtstag geschenkt. Willst du auch eine?“ Das Mädchen war begeistert, als sie das hörte. „Oh! Bruder, sag mir, wie ich so eine Münze bekommen kann?“ Der Junge sagte: „Oh, das ist ganz einfach. Du musst nur eine Weile warten.“ „Wirklich? Ich werde warten, aber wie bekommen wir diese Münze?“, fragte das Mädchen. „Du musst diese Münze einfach in die Erde pflanzen, sie täglich gießen, dann wächst sie zu einer Pflanze heran und trägt Früchte. In jeder Frucht finden wir eine Münze“, sagte der Junge.

Nachdem er ihr den Vorgang erklärt hatte, las er weiter. Das unschuldige Mädchen glaubte den Worten ihres Bruders, rannte mit der Münze in den Hinterhof, grub ein Loch in der Nähe des Brunnens, legte die Münze hinein und bedeckte sie mit Erde. Sie zeichnete einen Kreis um die Stelle. Sie war sehr stolz darauf, die Aufgabe erledigt zu haben, wusch sich die Hände und rannte ins Haus. Das Dienstmädchen, das beobachtet hatte, wie das Mädchen die Münze in die Erde steckte, nahm sie heraus und ging ruhig davon. Nach einiger Zeit rief die Mutter ihren Sohn, er solle kommen und frühstücken. Der Junge wollte der Mutter die Münze zeigen. Er suchte auf dem Tisch danach. Sie war nicht da. Er rief seine Schwester und fragte sie, wo sie die Münze hingelegt habe. In diesem Moment kam die Mutter herein. Das Mädchen erklärte gerade, dass sie die Münze sorgfältig im Hinterhof vergraben habe. Die Mutter fragte: „Welche Münze? Und welches Einpflanzen?“ Der Junge erzählte seiner Mutter die ganze Geschichte. Alle drei eilten in den Hinterhof. Das Loch war leer. Der Junge fing an, seine Schwester zu beschimpfen, und begann zu weinen. Die Mutter ging mit den beiden ins Haus, hieß sie, sich neben sie zu setzen und sagte: „Mein Sohn, weine nicht, heute ist dein Geburtstag. Du darfst deiner Schwester keine Vorwürfe machen. Sie weiß nichts über Goldmünzen. Warum hast du gelogen? Du solltest keine Lügen erzählen, auch nicht, um jemanden zu täuschen oder aus Spaß. Sieh dir an, was das für Folgen hat. Ich bin nicht böse. Du tust mir nur leid.“

Denk daran, lüge nie wieder, auch nicht im Spaß.“

Sri Sathya Sai Ashtottarashata Namavali

OM SRI SAI SARVA SHAKTI MURTAYE NAMAH

Murti bedeutet Bildnis, Symbol, Verkörperung. Baba ist die Verkörperung aller Shaktis (sarvashakti). Er selbst hat gesagt, dass er Mahashakti ist, die als Mayashakti erscheint (die universelle Energie, die als täuschende Energie erscheint. Aus diesem Grund identifizieren wir ihn mit der menschlichen Gestalt, die wir sehen). In den Shastras werden drei Shaktis oder Formen von Energie erwähnt. Da Baba sagt, dass seine Wirklichkeit nur von jemandem erkannt werden kann, der die Shastras gemeistert hat, wird er mit diesem Namen als Verkörperung von (i) Icchhashakti, (ii) Kriyashakti und (iii) Jnanashakti gepriesen, der Energie, die will, der Energie, die handelt, und der Energie, die weiß. Baba ist das unerschöpfliche Reservoir dieser drei, aus dem alle Wesen ihre Nahrung beziehen. Deshalb ist er Sarva Shakti Murti. Die treibende Kraft des Willens, der Tat und des Gedankens ist er und niemand sonst. Baba lenkt den Willen, formt die Tat und formuliert den Gedanken. Als Baba von den erstaunten Dorfbewohnern gefragt wurde, wie er auf wundersame Weise Dinge aus dem Nichts erschaffen könne, antwortete er, damals ein sechsjähriger Junge: „Ich habe eine Shakti, die meinem Willen gehorcht.“ „Diese Antwort entsprach ihrem Begriffsvermögen“, sagte er. Doch in Wirklichkeit ist „Er ganz und gar Shakti“.

RÄTSEL ZUM NACHDENKEN

Das Thema des Rätsels dieses Monats lautet: „Verehere deine Mutter, deinen Vater, deinen Lehrer und deinen Gast wie Gott.“ Finde die folgenden Wörter, die im untenstehenden Rätsel versteckt sind. Die Wörter können von links nach rechts, von rechts nach links, von oben nach unten, von unten nach oben oder diagonal in beide Richtungen erscheinen.

Zu suchende Wörter: **Mother, Father, Preceptor, Guest, God** (Mutter, Vater, Lehrer, Gast, Gott).

Die Lösungen zum Rätsel findet ihr auf der letzten Seite dieser Ausgabe.

M	O	T	H	E	R	S	T	U	A	L	D	E	D	O	G	F	G	K	M	G	N	P	R	V
Z	U	O	N	M	F	A	C	T	D	I	S	C	O	U	R	S	O	L	U	M	N	C	D	W
A	T	L	F	G	E	A	S	A	I	B	A	B	A	G	U	R	D	E	M	A	Y	A	K	X
Y	S	K	D	C	B	Z	T	S	U	M	K	O	P	Q	C	D	S	T	R	N	M	L	O	Y
X	R	J	E	S	U	O	Q	H	J	K	C	D	E	F	O	T	U	V	K	A	R	O	Q	Z
W	Q	I	S	R	A	R	R	K	E	O	D	Y	X	L	I	M	N	S	A	I	R	A	M	B
V	P	H	A	Q	M	S	S	U	Z	R	I	R	O	T	P	E	C	E	R	P	K	I	L	C

Briefe der Liebe von der Liebe

LIEBEVOLLE MUTTER SAI

MUTTER SAI,

Wir alle sind Kinder in Deinem Schoß. So wie die Mutter liebevoll die Stöße des Embryos erträgt, so erträgst auch Du in Deiner höchsten Geduld und Barmherzigkeit die schmerzhaften Schläge, die wir Dir durch unsere Verfehlungen zufügen. Du bist die Mutter, die freudig alles nur um unseretwillen tut, um Deiner Kinder willen.

Als Mutter Durga vertreibst Du unsere Schwierigkeiten und beschützt uns;

als Mutter Sarasvati schenkst du uns Weisheit;

als Mutter Lakshmi schenkst du uns den Schatz des Reichtums in der richtigen Menge;

Als Mutter Annapoorna versorgst du uns liebevoll mit Nahrung.

Selbst ohne unser Bitten, da wir Kinder sind, segnest Du uns



aus eigenem Antrieb mit den richtigen Dingen zur richtigen Zeit. Dennoch beten wir zu unserer eigenen Zufriedenheit. Wir bitten Dich, uns mit den Speisen der Hingabe für das Herz und der Nahrung der Weisheit für den Verstand zu nähren. Gewähre uns die Einsicht, zu erkennen, dass Du die eine Kraft bist, die überall und in allem innewohnt.

(Ein Mustergebet an Mutter Sai, das während Dasara von der „Mutter“, Bhagavan Sri Sathya Sai Baba, gegeben wurde)

– **Quelle: Prema Dhaara Band 1**

Sei niemals deiner Mutter gegenüber respektlos. Bringe sie niemals durch dein Verhalten zum Weinen. Sorge dafür, dass sie immer glücklich ist. Ihr Glück wird dir alles Gute im Leben schenken.

Eine Mutter liebt ihre Kinder immer. Deshalb solltest du, ganz gleich, welche hohe Stellung du in deinem Leben auch erreichen magst, deine Eltern niemals missachten oder auf sie herabblicken. Betrachte sie stets als Gott. Die Mutter ist Gott, der Vater ist Gott. Deshalb heißt es: „*Matru Devo Bhava, Pitru Devo Bhava, Acarya Devo Bhava, Atithi Devo Bhava*“ (verehre deine Mutter, deinen Vater, deinen Lehrer und deinen Gast wie Gott).

– *Sri Sathya Sai*

Der Avatar spricht

DIE NATUR DES MENSCHEN IST SEIN-BEWUSSTSEIN-GLÜCKSELIGKEIT

Verkörperungen der Liebe!

Keine andere Lebensform als der Mensch ist mit einer solch mächtigen Kraft und Kapazität für inneren Frieden ausgestattet worden.

Erkennt eure wahre Identität

Jedes Wesen in dieser Welt besitzt fünf Attribute, nämlich Sein (sat), Bewusstsein (cit), Glückseligkeit (ānanda), Form (rūpa) und Name (nāma). Sein, Bewusstsein und Glückseligkeit sind die drei Kerneigenschaften des Menschen. Sie sind wahr und ewig. Name und Form sind unwirklich und vorübergehend. Der Mensch hält in seiner Verblendung Name und Form für dauerhaft und vergeudet dadurch sein kostbares Leben.

In dieser Welt gibt es zwei Arten von Menschen. Die erste Art besteht aus jenen, deren Sichtweise völlig materialistisch ist und die nur an den physischen Aspekten der Dinge interessiert sind. Sie denken nur an körperliche und weltliche Ziele und Gewinne. Sie sind von der äußerlichen Erscheinung der Dinge fasziniert und nicht an ihrer tieferen und unsichtbaren Realität interessiert. Sie sehen nur die sichtbaren Zweige und das Laub eines Baums und verschwenden ihre Zeit und Energie damit, die Äste zu bewässern. Die zweite Art von Menschen orientiert sich nicht an der äußeren Erscheinung des Baumes, sondern versucht, seine Wurzeln zu erreichen. Sie versuchen, die innere Wirklichkeit der

weltlichen Objekte zu erkennen, statt ihr Äußeres zu studieren. Sie sind die Vedāntins, die die Wurzeln bewässern, die Früchte genießen und ein glückseliges Leben führen.

Das Göttliche wohnt dem Menschen inne

Die Natur des Menschen ist Sein-Bewusstsein-Glückseligkeit. Aber der Mensch hat seine wahre Natur vergessen und verschwendet seine Zeit in der sinnlosen Verfolgung weltlicher Wünsche. Er ist nicht in der Lage, den Wert seiner innewohnenden Natur zu erkennen. Wenn er erst einmal ihren Wert erkennt und erfährt, kann er jeden herausragenden Zustand erreichen. Tatsächlich wird er wahrhaft Gott werden. Der Mensch kann jede gewaltige Aufgabe vollbringen, wenn er seine innewohnende göttliche Natur erkennt. Die Kraft, die im Menschen schlummert, ist nirgendwo sonst zu finden. Aber weil er im Netz der Täuschung verfangen ist, hält der Mensch Name und Form für wirklich und ignoriert seine angeborenen Eigenschaften von Sein-Bewusstsein-Glückseligkeit. Der Mensch muss zuallererst seine eigene angeborene göttliche Natur erkennen. Aber der Mensch bemüht sich nicht in diese Richtung. Er ist Sklave seiner Sinne geworden und verschwendet seine Zeit mit trivialen Angelegenheiten. Die vorrangige Pflicht des Menschen besteht deshalb darin, seine innewohnende göttliche Natur richtig zu verstehen und seine Göttlichkeit zu erfahren.

Es ist für den Menschen unerlässlich, die Menschlichkeit zu fördern, indem er die menschlichen Werte praktiziert. Die menschlichen Werte sind äußerst kostbar. Nur wenn ihr die menschlichen Werte praktiziert, wird euer Leben geheiligt werden. Der Mensch ist nichts anderes als ein Funke des Göttlichen. Krishna erklärte in der Bhagavadgita: *Der ewige Atman in allen Wesen ist ein Teil meines Wesens*. Tatsächlich erinnert die innere Stimme den Menschen tagesein tagaus an seine göttliche Natur. Aber der Mensch unternimmt keinerlei Anstrengung, auf seine innere Stimme zu hören. Er sehnt sich nach physischen und vergänglichen Objekten, vergisst seine göttliche Natur und entfernt sich dadurch vom höchsten Ziel des Lebens. Er lässt sich von Namen und Formen täuschen, die vergänglich wie Wasserblasen sind und verliert dabei den kostbaren Edelstein der Göttlichkeit selbst. Der Mensch ist mit unendlicher göttlicher Kraft ausgestattet. Ein Stück Eisen kann besser verwendet werden, nachdem es ins Feuer gelegt und zu einem nützlichen Werkzeug gemacht wurde. Ähnlich kann der menschliche Körper nützlicher und heiliger gemacht werden, wenn er in Kontakt mit seiner inneren Göttlichkeit kommt.

Heiligt das neue Jahr durch ewige Werte

Verkörperungen der Liebe!

Die Menschen sind zu Beginn eines neuen Jahres voller Hoffnungen und Vorsätze. Sie bilden sich ein, das neue Jahr würde ihnen neue und heilige Gedanken bringen. Aber was ist das neue Jahr? Tatsächlich wird jeder Augenblick zu einem neuen Jahr, wenn wir beginnen, ewige Werte zu hegen und zu pflegen. Obwohl der Mensch mit heiliger Kraft ausgestattet ist, lässt er sich von der äußeren vergänglichen Welt täuschen. Er misst der Feier des Neuen Jahres, das vorübergehend ist, Bedeutung bei. In Wirklichkeit sollte er den unwandelbaren Prinzipien von Wahrheit und Güte Bedeutung beimessen.

Verkörperungen der Liebe!

Die Seva-Aktivitäten, die ihr durchführt, sind nicht so wichtig. Ihr solltet das Gefühl aufgeben, dass ihr anderen dient. Das ist sehr wichtig. Wenn ihr anderen dient, dient ihr eurem eigenen Selbst. Ihr solltet alle als euer eigen betrachten. Tatsächlich sind andere nicht andere, sondern Formen Gottes selbst. Deshalb ist Dienst an der Menschheit Dienst an Gott. Alle Dienstaktivitäten sind dazu gedacht, dieses Gefühl in euch zu fördern.

Nur dann wird der Dienst, den ihr erweist, wahrer Dienst im wahren Wortsinn werden. Was ist Dienst? Dienst bedeutet nicht nur, anderen zu helfen. *Der beste Weg Gott zu lieben besteht darin, alle zu lieben*

und allen zu dienen. Eure dienenden Taten sollten von dem Geist der Liebe erfüllt sein. Ohne den positiven Aspekt der Liebe wird all euer Dienen negativer Natur sein.

Unsere Seva-Aktivitäten sind wie Glühbirnen und Liebe ist der Strom. Wenn der Strom eingeschaltet ist, wird selbst eine kleine Glühbirne das Licht des Glücks schenken. Wenn ihr jedoch den Hauptschalter ausschaltet und versucht, Licht zu erhalten, wie ist das möglich?

Die Waffe der Liebe

Unsere alten Weisen und Seher pflegten in dichten Wäldern unter wilden Tieren zu leben. Sie trugen keine Waffen bei sich und bewegten sich doch ohne jede Angst. Welche Waffen trugen sie bei sich? Sie besaßen die alleinige Waffe der Liebe, die sie vor den wilden Tieren schützte. Dies ist seit alten Zeiten Bharats heilige Tradition gewesen.

Verkörperungen der Liebe!

Seid immer glücklich und froh, denn euer Herz ist voller Glückseligkeit. Wenn ihr von Natur aus glücklich seid, warum sich Sorgen machen? Der Atman ist die Quelle der Glückseligkeit. Sobald ihr an Glückseligkeit denkt, könnt ihr sie erhalten. *Glück ist die Einheit mit Gott.* Seid deshalb immer in der Gesellschaft Gottes. Wenn ihr erst einmal in der Gesellschaft Gottes seid, wird Glück euch wie euer Schatten folgen. Ob ihr es glaubt oder nicht, ich bin immer glücklich. Auch ihr könnt diesen Zustand der Glückseligkeit erfahren. Ihr solltet nicht dem Glück hinterherrennen. Stattdessen sollte das Glück euch folgen, wo ihr auch hingeht.

Bhagavan beendete seine Ansprache mit dem Bhajan „*Govinda Krishna Jai Gopala Krishna Jai...*“

Auszüge aus Bhagavans Ansprache am 1. April 2003, ausgestrahlt aus Anlass des Tamil Nadu Neujahrs in der Sai Kulwant Halle am 14. April 2026.

Der Avatar spricht

NÄHE ZU GOTT IST DER WAHRE REICHTUM

Vālmīki verbreitete das Ramayana unter drei Namen, der erste ist Ramayana, der zweite Sītācaritam (die Geschichte Sitas) und der dritte das Töten von Ravana. *Das Ramayana ist die Lebensgeschichte von Rama (Ramasya ayanam iti Ramayanam).* Es bedeutet, dass das Ramayana von Ramas physischer Geschichte erzählt. Wenn wir uns jedoch in die innere Bedeutung vertiefen verstehen wir, dass es die Geschichte Paramātmans, des Göttlichen, ist. Der zweite Aspekt ist: *Das Ramayana ist die Geschichte von Sita (Ramayah ayanam iti Ramayana).* Es bedeutet, dass es von der äußerlichen Geschichte Sitas spricht. Wenn wir nach der inneren Bedeutung fragen, ist es die Lebensgeschichte des individuellen Selbst. Der dritte Aspekt ist das Töten von Ravana. Die innere Bedeutung lautet, dass die Dunkelheit oder die Unwissenheit vertrieben wird. Es bedeutet, wenn die Beziehung zwischen Individuum und Gott richtig verstanden wird, verschwindet die Unwissenheit. Also ist das Ramayana die Geschichte Gottes, und die Geschichte Sitas ist die Geschichte des individuellen Selbst.

Ramas Geburt

Im Ramayana führte Dasharatha als erstes die Geburtsrituale durch. Er betete zu seinem Guru und ersuchte seinen Segen für seinen Sohn Rama. Vasishtha war von Staunen erfüllt, als er das neugeborene Kind erblickte und ihm fehlten die Worte. Dasharatha erinnerte ihn erneut an sein Gebet. Vasishtha erwiderte: „Ich befinde mich in der Situation, dass ich mich selbst vergessen habe. Wie kann ich mich da an die segensreichen Gebete erinnern, um deinen Sohn zu segnen? Der Zweck, zu dem ich hierherkam, ist erfüllt.“ Vasishtha ist sehr mächtig und weiß alles. Was ist die innere Bedeutung davon, dass der Guru Vasishtha Dasharatha als sein Priester diene? Vasishtha sagte: „Ich will weder deine Macht noch deinen Reichtum. Ich will auch keine Position. Ich bin hierhergekommen, um Sriman Narayana selbst zu sehen, der in deiner Familie geboren werden wird. Heute konnte ich diese Form schauen. Mein lang gehegter Wunsch ist erfüllt. Mein Leben ist geheiligt. Wie kann ich ihn jetzt segnen? Ich weiß, wenn man versucht Gott selbst zu segnen, zeigt das nur die eigene Unwissenheit. Aufgrund deiner Zuneigung zu deinem Sohn wirst du getäuscht.“ Mit diesen Worten vergoss er Freudentränen und kehrte zurück. Das war nicht alles. Unmittelbar nach der Geburt gab die Zofe König Dasharatha die Nachricht, dass er einen Sohn habe. Als er diese wunderbare Neuigkeit hörte, schenkte Dasharatha der Zofe eine Kette aus Edelsteinen. Die Zofe sagte: „O König, wenn ich die Möglichkeit erhalte das Baby zu lieblosen und zu umsorgen, genügt mir das. Ich will diese Halskette nicht.“ Viele Menschen verlangen nach weltlichem Wohlstand und Gütern, aber diese Zofe hatte solche Wünsche nicht. Nur der Verdienst und Anspruch aus vergangenen Leben flößt ihnen solch edle Gefühle ein.

Die Beziehung zwischen Rama und Lakshmana, Bharata und Shatrughna

Wir müssen hier noch einen weiteren Punkt erkennen. Lakshmana folgt Rama. Lakshmana ist die Widerspiegelung von Rama und Shatrughna ist die Widerspiegelung von Bharata. Der eine kann ohne den anderen nicht leben. Sumitra legte Lakshmana und Shatrughna zusammen in eine Wiege und wiegte sie. Als Kausalya Rama in eine Wiege legte, spielte er fröhlich. Ebenso spielte Bharata freudevoll, als Kaikeyi ihn in die Wiege legte. Aber Lakshmana und Shatrughna weinten unablässig, ohne auch nur Milch zu trinken. Kausalya und Kaikeyi berichteten es Dasharatha. Dasharatha rief die Ärzte herbei, die die Kinder angemessen behandelten, aber es gab keine Besserung. Schließlich beteten sie zu Vasishtha, er möge eine geeignete Lösung für das Problem finden. Vasishtha meditierte eine Weile und sagte: „Lege Lakshmana an Ramas Seite und Shatrughna an Bharatas Seite. Dann werden sie nicht länger weinen.“ Sumitra holte sich von Kausalya und Kaikeyi die Erlaubnis und legte Lakshmana an Ramas Seite und Shatrughna an Bharatas und bewegte die Wiege. Sobald Lakshmana neben Rama ruhte, schlief er ein. Er begann Milch zu trinken, strahlte über das ganze Gesicht und spielte. Als Sumitra Lakshmanas und Shatrughnas Verhalten beobachtete, betete sie zu Vasishtha und fragte ihn nach der Ursache: „Warum weinten sie zuvor und sind jetzt glücklich?“ Vasishtha antwortete: „Mutter, der Ast ist Teil des Baumes und der Mensch ist ein Funke des Göttlichen.“ Ein Zweig kann ohne den Baum nicht leben und ein Kind kann ohne seine Mutter nicht leben. Deshalb kann der Einzelne ohne Gott nicht leben.

Der Mensch muss letztendlich seine Herkunftsquelle erreichen

Lakshmana wurde geboren, nachdem Sumitra einen Teil von Kausalyas Pudding gegessen hatte. Lakshmana litt solange Qualen, bis er wieder mit Rama vereint wurde. Ebenso wurde Shatrughna geboren, nachdem Sumitra einen Teil von Kaikeyis Pudding gegessen hatte. Shatrughna beruhigte sich in der Gesellschaft von Bharata. Also leidet der Einzelne solange, bis er seinen Ursprungsort erreicht. Der Fisch, der im Wasser lebt, kämpft um sein Überleben, selbst wenn er in einen mit Edelsteinen bestückten goldenen Krug gelegt wird. Der Fisch will seinen ursprünglichen Ort, das Wasser, erreichen. So wie ein Fisch leidet, bis er das Wasser findet, so leidet auch der Einzelne, bis er das Göttliche erreicht.

In dieser Welt gibt es viele Reiche, Mächtige und Leute, die allen Komfort und alle Annehmlichkeiten haben. Aber sie haben keinen geistigen Frieden. Was ist die Ursache? Man muss den Ursprung, Atman, den göttlichen Geist, erreichen. Nur dann wird man Frieden und Glück haben. Jeder Mensch sehnt sich danach, die ursprüngliche Quelle zu erreichen. Ehe er den Ursprung erreicht, wird er keinen Frieden erhalten. Weltlicher Friede könnte in einem Augenblick kommen und gehen. Aber ewiges und dauerhaftes Glück und Glückseligkeit sind im Atman gegenwärtig. Jemand, der den Frieden Atmans hat, wird in Glückseligkeit sein, sogar wenn er im Wald umherirren muss. Aber wenn jemand keinen Frieden hat, wird zwar sein Körper kühl sein, wenn er in einem klimatisierten Raum auf Schwanenfedern gebettet liegt, aber sein Geist wird aufgewühlt sein.

Weltliche Annehmlichkeiten können keinen wahren Frieden und kein Glück bringen. Der Heilige Tyagaraja sagte: *„O Geist, sage mir ob Glück im Reichtum oder in der Nähe zu Gott liegt.“* Also ist Nähe zu Gott der wahre Reichtum. Bis man diese Nähe erreicht, wird man weiter leiden. Wir verstehen nicht den Grund für all das Leid. Für alles Leiden ist die Trennung von Gott die Ursache. Bis wir diese Einheit mit Gott erreichen, werden wir zwangsläufig leiden. Lakshmana und Shatrughna haben die Wahrheit aufgezeigt, dass Nähe zu Gott unerlässlich ist, um dauerhaftes Glück zu erlangen. Man sollte Rama nahe sein. Er ist der Baum, und wir sind bloß die Äste. Äste werden nie leben, wenn sie vom Baum getrennt sind. Das ist das erste Prinzip der Lehre der Wahrheit, wie sie im Ramayana gelehrt wird. Göttlichkeit befindet sich in allen. Rama ist in allen in Gestalt des Atman gegenwärtig. *Der, der erfreut ist Rama.* Er macht unsere Herzen glücklich. Deshalb schmückt Rama in jedem Einzelnen den Altar des Herzens. Das Herz ist Gottes Altar. Da wir anderen den Platz in unserem Herzen geben, werden unsere Leben auf das eines Dämonen oder wilden Tieres reduziert. Nur Gott sollte in unserem Herzen verankert sein und niemand sonst. Aber leider haben wir aus unserem Herzen eine „Reise nach Jerusalem“ gemacht. Wir wechseln ständig, einmal geben wir Gott den Platz und ein anderes Mal der Welt. Aufgrund unserer Bindung nimmt es verschiedene Formen und Gestalten an. Es ist nur Bindung und keine wahre Liebe. Das Herz symbolisiert vollkommene Liebe. Wir können das Göttliche allein durch Liebe erfahren.

Bhagavan beendete seine Ansprache mit dem Bhajan *„Rama Rama Rama Sita...“*

Auszüge aus Bhagavans Ansprache am 21. Mai 1996, übertragen aus Anlass von Sri Ramanavami am 27. März 2026.

SCHÜLER DER SSSHSS UND DER SMT. ESWARAMMA HIGH SCHOOL ZEIGEN HERVORRAGENDE LEISTUNGEN

Durch die göttliche Gnade und den Segen von Bhagavan Sri Sathya Sai Baba haben alle 91 Schüler, die an der CBSE-Prüfung der 10. Klasse 2026 der Sri Sathya Sai Higher Secondary School in Prasanthi Nilayam teilgenommen haben, bestanden, wobei 81 Schüler die Note „sehr gut“ erhielten. 37 Schüler erzielten mehr als 90 %. Der Schuldurchschnitt liegt bei 86,5 %. Den ersten Platz belegte Kum. Vidya Umesh mit 98 %.

Von den 57 Schülern, die an der 10. Standard-CBSE-Prüfung 2026 der Smt. Eswaramma High School in Prasanthi Nilayam teilnahmen, haben alle 57 Schüler die Prüfung mit der Note „1st Class“ bestanden, wobei 41 Schüler die Auszeichnung „Distinction“ erhielten und 11 Schüler mehr als 90 % erreichten. Der Schuldurchschnitt liegt bei 81,75 %. Den ersten Platz belegte Sri Sai Bhavitesh. K mit 96,4 %.

Der Avatar spricht

FÜLLT EUER HERZ MIT HEILIGEN GEDANKEN

Verkörperungen der Liebe!

Die Menschen von heute bemühen sich auf vielfältige Weise, Erkenntnis des Selbst (atmajnāna) zu erlangen. Wie auch immer die eigene Gelehrsamkeit, die spirituellen Praktiken oder die Suche nach Gurus sein mögen, man kann keine spirituelle Weisheit erlangen, ohne die eigene wahre Natur zu verstehen.

Die Menschen von heute können ihre Menschlichkeit nicht verstehen; wie können sie dann ihre Göttlichkeit erkennen? Erst nachdem der Mensch seine Menschlichkeit verstanden hat, kann er seine Göttlichkeit erkennen.

Dreifache Reinheit

Buddha erkannte diese Wahrheit und begab sich auf seine spirituelle Suche. Er studierte alle noch vorhandenen Schriften verschiedener Glaubensrichtungen. Er begegnete vielen heiligen Menschen. Er besuchte zahlreiche heilige Stätten. All diese Übungen brachten ihm keine Zufriedenheit. Was war der Grund dafür? Alle äußeren, physischen und vergänglichen Aktivitäten sind wertlos.

Die erste Voraussetzung ist Reinheit im Gebrauch der fünf Wahrnehmungssinne, die dem Menschen gegeben sind. Buddha erklärte, die Menschen sollten von Anfang an die richtige Sichtweise (samyak drishti) kultivieren. Das bedeutet, dass die Augen nicht missbraucht werden sollten, um alle möglichen Dinge anzuschauen. Eure Sichtweise muss rein und heilig sein. Seht nichts Böses; seht das Gute. Eine heilige Sichtweise ist diejenige, die nur auf göttliche und heilige Dinge gerichtet ist. Eure Schau muss aus dem Herzen kommen. Schlechte Gedanken und schlechte Gefühle verunreinigen die Sichtweise.

Reine Sicht führt zu reinen Gedanken. Reine Gedanken führen zu reinen Handlungen. Reinheit im Handeln ist für die menschliche Existenz unerlässlich. Reinheit in Gedanken und Reinheit in der Rede müssen zu Reinheit in den Taten führen. Dies ist die dreifache Reinheit, die von den Weisen gepriesen wird.

Reine Sichtweise bringt durch die Läuterung des Herzens natürlicherweise Reinheit in der Sprache hervor. Reine Worte müssen aus der Tiefe des Herzens kommen, das eine Quelle des Mitgefühls ist. Die ständige Prüfung der Reinheit der eigenen Sicht, Sprache und Handlung ist eine spirituelle Übung. Sie hilft, das Herz zu läutern.

Heiligt die Sinne

Der Mensch von heute ignoriert den Zustand seines Herzens. Er missbraucht die fünf Sinne, ohne Rücksicht auf die Folgen. Das Ergebnis ist, dass er Opfer aller Arten von Leiden wird. Wenn die fünf Sinne richtig eingesetzt werden, wird der Mensch nur das Gute erfahren. Alle Rituale und spirituellen Übungen sind nutzlos, wenn die fünf Sinne nicht richtig eingesetzt werden.

Darüber hinaus müssen die Menschen das suchen, was im Leben beständig ist, und sollten nicht an dem festhalten, was kurzlebig und vergänglich ist. Der Körper ist vergänglich. Der Atman ist ewig. Die Menschen sollten die unendlichen göttlichen Kräfte im Menschen erkennen. Das Göttliche ist im Menschen als Gewissen gegenwärtig, das ein Funke des kosmischen Gewissens ist. Das Gewissen steht

über den fünf Sinnen. Wenn die Sinne geheiligt sind, offenbart das Gewissen seine Göttlichkeit. Es kann dann seine Einheit mit dem universellen Bewusstsein erfahren.

Reinheit des Herzens ist wichtiger als alle Rituale und Bußen. Entwickelt eine Sichtweise, die euer Herz erweitert und es euch ermöglicht, anderen zu helfen und sie nicht zu verletzen. Widmet alle Handlungen Gott. Gute Rede ist ebenso wichtig wie eine gute Sichtweise. Vermeidet jede Art von Klatsch. Beschränkt eure Rede auf das, was göttlich und heilig ist. Engagiert euch im Dienst an anderen. Achtet nicht auf die Mängel und Fehler anderer Menschen.

Hört reine und heilige Worte. Die Menschen missbrauchen ihre Ohren, indem sie Skandalen und Klatsch lauschen. Diese schlimme Neigung sollte entfernt werden, indem man den Herrlichkeiten Gottes lauscht. Ein solches Zuhören (shravana) nimmt unter den neun Pfaden der Hingabe einen vorrangigen Platz ein.

Reinigt euer Herz

Was solltet ihr an diesem Neujahrstag beachten? Viele solcher Tage sind gekommen und gegangen. Doch inwieweit hat sich das Herz gewandelt? Viele Jahre sind gekommen und gegangen. Doch eure Herzen bleiben unverändert. Die erste Aufgabe ist es, das Herz zu reinigen. Ihr solltet euch nicht damit begnügen, das neue Jahr als festlichen Anlass zu feiern. Um ein Festmahl zu genießen, braucht ihr kein neues Jahr. Das neue Jahr sollte nicht durch ein Festmahl gekennzeichnet sein, sondern durch das Erwachen neuer und reiner Gedanken im Herzen. Was nützt es, sich nur darum zu kümmern, von morgens bis abends zu essen? Was ist der Sinn des Lebens? Es ist nicht Essen, Schlafen und Sterben. Ihr müsst die Sinne beherrschen und sie für heilige Zwecke nutzen. Die Kraft der Sinne stammt vom Göttlichen. Das kleine menschliche Auge ist in der Lage, Sterne zu sehen, die Milliarden von Meilen entfernt sind. Woher stammt diese Kraft? Sie stammt vom Göttlichen in euch.

Hier ist eine Taschenlampe. Alles ist neu – Taschenlampe, Glühbirne und Schalter. Wenn ihr sie einschaltet, bekommt ihr dann Licht? Nein. Ihr müsst Batterien einlegen, damit die Glühbirne leuchtet. Unser Körper ist also die Taschenlampe. Unsere Augen sind die Glühbirnen. Der Intellekt ist der Schalter. Aber es sollten die Batterien edler Gedanken vorhanden sein.

Füllt an diesem Neujahrsfest Vishu eure Herzen mit heiligen Gedanken. Das ist so, als hättet ihr brandneue Batterien in der Taschenlampe. Tragt sie stets bei euch. Das ist es, was Bhagawan sagt: *Gott ist bei euch, in euch, um euch herum und hinter euch!* Ihr könnt nicht einmal für einen Augenblick von Gott getrennt sein. Ihr seid wahrhaftig die Gestalt Gottes. Verankert dieses göttliche Prinzip in euch. Dann wird es keine schlechten Gedanken in euch geben. Wir sagen: „Ich bin ein Mensch.“ „Ich bin ein Mann.“ Die Aussage „Ich bin ein Mensch“ ist nur die halbe Wahrheit. Was ist die andere Hälfte? Die andere Hälfte ist: „Ich bin kein Tier.“ Beide zusammen stellen sicher, dass ihr ein vollständiger Mensch seid. Nur wenn ihr diese beiden vereint, werdet ihr nicht in schlechte Gefühle und schlechte Handlungen geraten. Die Vereinigung dieser beiden wird euch zum Göttlichen führen. Eure heiligen Handlungen sind eure heiligen Rituale. Die ganze Welt ist ein Feld für das Ausführen von Handlungen. In dieses Universum, das ein Feld der Aktivität ist, seid ihr als Pilger gekommen. Macht eure Pilgerreise heilig und erfüllend. Entwickelt deshalb die rechte Sicht (samyak drishti), die richtige Rede (samyak vāk), das rechte Hören (samyak shravana), das rechte Fühlen (samyak bhāva) und das rechte Handeln (samyak karma).

Auszüge aus Bhagawans Rede vom 14. April 1998, ausgestrahlt anlässlich von Vishu am 15. April 2026.

EASWARAMMA: DIE AUERWÄHLTE MUTTER

Dr. Sudhansu Kumar Nayak

Wenn das Kosmische Bewusstsein beschließt, eine menschliche Rolle anzunehmen, wählt es die Zeit, den Ort und die Personen, die als seine Eltern angesprochen werden sollen. Nur der Avatar besitzt die Freiheit, die Mutter zu wählen, die während der Schwangerschaft seine Nähe erfahren soll. Für den Sri Sathya Sai Avatar fiel diese beispiellose Gnade auf eine einfache, gutherzige Mutter namens Easwamma. Durch ihr Leben verkörperte Easwamma die höchsten Tugenden der Unschuld, des grenzenlosen Mitgefühls, der unerschütterlichen Standhaftigkeit und der tiefen Demut und verwandelte sich schließlich von einer fürsorglichen Dorfmutter in ein universelles Leuchtfeuer der Liebe.

Die Quelle mütterlicher Liebe

Von Anfang an war Easwammamas Leben geprägt von ihrer unermesslichen, beschützenden Liebe zu ihrem außergewöhnlichen Kind. Ihre mütterliche Sorge zog sich wie ein roter Faden durch ihr Leben. Als Sathya zur Schulausbildung nach Uravakonda geschickt wurde, war sie zutiefst bekümmert, als sie erfuhr, dass er schwere Wasserkrüge über weite Strecken trug, was zu einer geschwärzten Haut an seinen Schultern führte. Easwamma sagte: „Du musst von dort weggehen. Sie nutzen deine Güte und deinen Wunsch zu dienen aus. Warum sollten sie sich bei der Wasserversorgung auf dich verlassen?“ Doch Sathya antwortete: „Ich empfund es als meine Pflicht. Amma! Wie lange können die Kinder von diesem brackigen Gift leben? Ich trage das Wasser des Lebens aus dieser Entfernung gerne, Mutter. Ich bin nur gekommen, um zu dienen.“

Grenzenloses Mitgefühl und universeller Dienst

Easwammamas Herz schmolz beim Anblick von Leiden. Sie besaß eine reiche Quelle an ursprünglicher Weisheit und eine unendliche Fähigkeit zum Mitgefühl, die sie nutzte, um den Durst der Bedürftigen zu stillen. Sie wurde nicht nur ihren eigenen Kindern eine Mutter, sondern der ganzen Welt. Als auf dem Hügel hinter dem Mandir ein Krankenhaus mit zwölf Betten errichtet wurde, trug sie sogar Ziegelsteine, um beim Bau zu helfen, und wies Einwände zurück. Sie suchte persönlich weibliche Patienten auf, brachte sie zu den Ärzten und tröstete sie, während sie Spritzen erhielten.

Ihr Mitgefühl für Frauen in Not war besonders bewegend. Easwamma hatte ein weiches Herz für junge Witwen, die von der Gesellschaft geächtet wurden, und für Frauen, die von ihren Ehemännern verlassen worden waren. Sie verbrachte auch Stunden damit, Frauen zu beruhigen, die angeblich von Geistern „besessen“ ins Dorf gebracht worden waren, da sie verstand, dass die eigentliche Ursache ihrer Krankheit oft ein Mangel an Liebe war.



Ihre Liebe zeigte sich aktiv im Geben. Sie freute sich, als Swami sie beauftragte, Saris an Hunderte armer Dorfbewohnerinnen zu verteilen, und war begeistert von dem Dank in ihren Augen. Während eines großen Augen-Camps, bei dem über tausend blinde Patienten operiert wurden, meldete sie sich freiwillig, um sie zu pflegen, wusch ihnen das Gesicht und flocht ihnen die Haare. Darüber hinaus finanzierte sie heimlich die Ausbildung armer Kinder und erkundigte sich sorgfältig beim Postmeister, ob ihre Geldanweisungen die jungen Schüler erreichten.

Demut im Schatten des Göttlichen

Obwohl sie von Königshäusern, Beamten und Tausenden von Devotees als Mutter des Avatars verehrt wurde, hatte Easwamma von Natur aus eine Abneigung gegen das Rampenlicht. Wenn sich Prinzessinnen, Frauen aus Übersee und Menschen aus allen Gesellschaftsschichten um sie versammelten, war ihre einzige Antwort auf ihr Lob ein einfacher, bescheidener Satz in Telugu: „Es ist alles Swamis Gnade, mein Kind.“

Sie mied stets die Öffentlichkeit und jede Form von Prominenz. Während des stimmungsvollen neuntägigen Navaratri-Festes, als weibliche Devotees darauf bestanden, sie als sichtbares Symbol der Göttlichen Mutter zu ehren, lehnte sie diese Verehrung vehement ab. Sie zog es vor, unangekündigt den Saal zu betreten, unauffällig in der Menge zu sitzen und unbemerkt wieder zu verschwinden. Wenn sie mit Swamis Gefolge reiste, lehnte sie es regelmäßig ab, in speziellen Fahrzeugen zu fahren, und zog es stattdessen vor, in einem vollbesetzten Kleinbus mit ihren Mitschwestern mitzufahren. Sie wollte Besucher niemals zu der Annahme verleiten, sie habe besonderen Zugang zum Herrn, um Gunst für sie zu erlangen, und betonte stets, dass sie lediglich eine Anwärtlerin sei, die sich sehnlichst danach sehne, sich für seine Gnade zu qualifizieren.

Die höchste Hingabe und das vollkommene Ende

Im Laufe der Jahre hob sich der Schleier der Maya sanft, und die Mutter entwickelte sich zur führenden Schülerin und ultimativen Devotee ihres Sohnes. Ihre spirituelle Reise gipfelte in einer tiefgreifenden Vision im Wachzustand, die sie während einer Krankheit erlebte. Sie vertraute einer engen Vertrauten an, dass Swami ihr, während sie unruhig im Bett lag, nicht als der Sohn erschien, den sie kannte, sondern als Lord Ramacandra, komplett mit Krone und Bogen. Diese göttliche Offenbarung festigte ihre Erkenntnis: „Unser Swami ist Gott!“

Easwammass Tod war der ultimative Beweis für ihre Reinheit und ihr heiliges Leben. Bhagavan sagte in seiner Ansprache am 20. Oktober 2002: „Eines Tages wurde den Schülern wie üblich das Frühstück serviert. Auch Easwamma nahm ihr Frühstück ein. Venkamma, die sich um ihre Bedürfnisse kümmerte, war zu dieser Zeit bei ihr. Easwamma zerstoß Betelnüsse in einem Mörser. Ich konnte das Geräusch von oben hören. Plötzlich rief sie: ‚Swami, Swami, Swami.‘ Ich sagte: ‚Ich komme, ich komme.‘ Ich ging sofort hinunter, und sie tat ihren letzten Atemzug. Sie hatte keinerlei Schmerzen, nicht einmal leichte Kopfschmerzen. Ihr Leben war geheiligt, da sie von Swami auserwählt worden war.“ Wie Swami erklärte: „Ihr Geist wanderte nicht zu weltlichen Bindungen, sie suchte in ihrem letzten Atemzug nur den Herrn. Es war die authentische Vollendung eines idealen, liebenswerten Lebens – wie im Falle des Elefantenkönigs Gajendra, der rief, und der Herr kam herab, um ihn zu segnen, wodurch er augenblickliche Befreiung erlangte.“

Mutter Easwamma hinterlässt ein Vermächtnis absoluter Reinheit, stiller Standhaftigkeit und bedingungsloser Liebe. Von einem Dorfhaus bis in die Herzen von Millionen steht sie für immer als die Auserwählte Mutter – die den Avatar des Zeitalters großzog und dadurch zur Mutter der ganzen Welt wurde.

– *Der Autor ist Herausgeber von Odia Sanathana Sarathi und ein langjähriger Devotee Bhagavans.*



SAI MAA: DIE IMMER ANWESENDE MUTTER

Sai Pramod P.V.

ICH war etwa elf Jahre alt, als ich Swamis Liebe zum ersten Mal auf eine Weise erlebte, die zutiefst persönlich und unbestreitbar war. Bis dahin waren Swamis Lilas nur durch Bücher, Geschichten und die Erfahrungen anderer zu mir gelangt. Sie wirkten wundersam – fast fern. Dieser Moment veränderte alles. Von da an war Swami keine ferne Präsenz mehr, Er wurde zu einer lebendigen Präsenz – einer, die ich als mich führende und beschützende Mutter zu spüren begann.

Ich saß in der Sai Kulwant Hall, Swami hatte gerade den Darshan beendet und ging auf den Interviewraum zu. Ich war seit einer Woche in Prasanthi Nilayam, und es war Zeit für mich, nach Hause zurückzukehren. Wie jeder Devotee, der das Glück hatte, dort zu sein, hatte ich das Gefühl, dass ich noch nicht genug bekommen hatte. Mein Herz wollte nicht gehen.



Früher an diesem Tag hatte ich Swamis Worte über die Herz-zu-Herz-Verbindung gelesen, die er mit jedem von uns teilt – dass wir direkt zu ihm sprechen können, mit der Unschuld eines Kindes und vollkommener Aufrichtigkeit.

Ich hielt an diesem Gedanken fest und sprach laut zu ihm:

„Swami, ich muss jetzt nach Hause gehen. Ich möchte nicht gehen, aber wenn Du mir sagst, ich solle gehen, werde ich es tun.“

In genau diesem Moment drehte sich Swami – der zuvor zur Seite der Frauen geblickt hatte – um, sah mich direkt an und segnete mich.

Ich hätte das vielleicht als Einbildung abgetan, hätte ich nicht gespürt, wie die Menschen um mich herum tief Luft holten. Als ich schaute, sah ich, wie zwei Sevadal-Mitglieder und mehrere Devotees mich anstarrten, dann Swami, sichtlich erschüttert, als hätten sie etwas Außergewöhnliches gehört oder miterlebt.

Als Swami seinen Weg zum Interviewraum fortsetzte, fragte ich erneut mit schwacher Stimme: „Swami, hast du gerade wirklich zu mir gesprochen?“

Zur Verwunderung aller Anwesenden drehte sich Swami noch einmal um, sah uns direkt an und segnete uns erneut. Dann ging er weiter.

All dies geschah so beiläufig, als wolle Swami sagen: *Dies ist kein Lila, um dich zu erstaunen. Dies ist einfach die Wahrheit. Ich bin in jedem Augenblick deines Lebens mit dir verbunden – in dir, um dich herum und an deiner Seite.*

In diesem Augenblick veränderte sich etwas in mir. Es war nicht nur, dass Swami geantwortet hatte. Es war die untrügliche Gewissheit, dass er gehört hatte, dass er sich dessen bewusst war, dass er gegenwärtig war. Mehr noch, es fühlte sich an wie die beruhigende Liebe einer Mutter – sanft, beschützend und stets wachsam.

Von diesem Tag an war Swamis Gegenwart nicht mehr etwas, das ich mir vorstellen musste. Sie wurde zu etwas, an das ich mich jederzeit still und innerlich wenden konnte.

Im Laufe der Jahre wurde ich mit vielen solchen Erfahrungen gesegnet – manche subtil, manche schwer zu erklären, und manche, die meine Zweifel beseitigten. Oft zögerte ich, sie überhaupt voll anzuerkennen, und fragte mich, ob sie nur Einbildung waren. Doch immer wieder gab Swami mir Gewissheit – manchmal durch ein Zeichen, manchmal durch eine unerwartete Botschaft über eine andere Person und manchmal durch einen Traum oder eine Vision.

Allmählich verstand ich etwas, das Swami uns schon immer gelehrt hat: Dass er nicht auf eine physische Form beschränkt ist, noch auf einen bestimmten Ort oder Moment. Er ist Sarvantaryami. Wie eine Mutter, die ihr Kind niemals verlässt, ist er allgegenwärtig, leitet, beschützt und nährt von innen heraus.

Swamis Gegenwart begann sich auf einfachere, stillere Weise zu offenbaren,

in einem Gedanken, der im richtigen Moment auftauchte,

in einer Schwierigkeit, die sich unerwartet von selbst löste,

darin, dass die richtige Person zur richtigen Zeit auftauchte,

in einem Gefühl der Gewissheit in Momenten der Unsicherheit

Das waren nicht immer dramatische Ereignisse, aber sie waren zutiefst persönlich – wie die unsichtbare Fürsorge einer Mutter, die still für das Wohlergehen ihres Kindes sorgt.

In Momenten der Verwirrung stellte ich fest, dass es mir eine stille Klarheit brachte, mich einfach nach innen zu wenden und ihm eine Frage zu stellen. Die Antwort kam nicht als Stimme oder als Spektakel, sondern als ein Gefühl von etwas, das sich richtig anfühlte, fest und doch sanft.

Langsam wurde mir klar, dass Swami mich nicht nur in außergewöhnlichen Momenten leitete, sondern auch im gewöhnlichen Fluss des Alltags.

An ihn zu denken, während man eine Entscheidung trifft,

bei der Erfüllung unserer Pflichten aufrichtig zu handeln,

mit Geduld statt mit Gereiztheit zu reagieren,

Hilfe anzubieten, wo sie gebraucht wird – auch das sind Formen der Verehrung.

Auch heute noch beschützt Swami mich in schwierigen Situationen mit unerwarteter Einfachheit. Manchmal kommt die Lösung auf eine Weise, die sogar meine Mitmenschen überrascht.

Doch mehr als die Lösung selbst zählt die stille Gewissheit – das Gefühl, dass er gegenwärtig ist, alles wahrnimmt und uns führt.

Er war damals bei uns.

Er ist jetzt bei uns.

Er wird immer bei uns sein.

Wie eine Mutter, die ihr Kind niemals im Stich lässt, reagiert Saimaa weiterhin, beschützt und leitet still, liebevoll und unerschütterlich.

Wenn wir uns aufrichtig an ihn wenden, werden wir feststellen, dass er bereits da ist und auf uns wartet.

Noch bevor der Ruf zu Ende ist, wirst du erkennen, dass er dich bereits gehört hat und immer bei dir war.

– Der Autor ist Absolvent des Sri Sathya Sai Institute of Higher Learning. Derzeit ist er Leiter für Delivery und Operations bei Capgemini in den USA.

SRI SATHYA SAI VAHINI SUDHAMRUTA ZERTIFIZIERUNGSKURS

Ein Bericht

Das Sri Sathya Sai Vahini Sudhamrutha-Programm, das auf den Lehren von Bhagavan Sri Sathya Sai Baba basiert, bringt ernsthafte Suchende auf einer gemeinsamen Reise zusammen, um die ewigen Wahrheiten zu studieren, zu reflektieren und zu leben, die in den 15 von Sai Baba verfassten Vahinis verankert sind. Die tiefgründige spirituelle Weisheit wird seit drei Jahren in 12 Sprachen in einer für den modernen Geist zugänglichen Form angeboten. Mit einem sorgfältig konzipierten Lehrplan aus 106 Modulen verbindet jede Sitzung vertiefendes Studium mit interaktiver Beteiligung, fördert Klarheit und ermutigt zur Anwendung spiritueller Prinzipien im täglichen Leben.

Die Feierlichkeiten begannen am Morgen des 23. April mit einer großen Prozession der Teilnehmer, gefolgt von der feierlichen Entzündung der Lampe durch die Würdenträger.

Sri Sundar Anantharaman, nationaler Leiter des Sri Sathya Sai Vahini Sudhamrutha-Programms, ergriff als Erster das Wort, anschließend berichteten vier Teilnehmer in ihren jeweiligen Sprachen kurz über die tiefgreifenden Auswirkungen, die das Studium der Vahinis in ihrem Leben hatte. Den Teilnehmern der Gruppe 3 wurden nach erfolgreichem Abschluss des Kurses Zertifikate überreicht.

Im weiteren Verlauf der Abschlussfeier des Sri Sathya Sai Vahini Sudhamrutha-Kurses teilten vier Teilnehmer ihre Gedanken mit den Anwesenden.

Sri Prem Anosh vom Sri Sathya Sai Media Centre hob auf wunderschöne Weise hervor, dass, während Suchende in der Vergangenheit danach strebten, Gott zu finden, in dieser einzigartigen Zeit Swami selbst auf der Suche nach uns gekommen ist und uns in ernsthaft Suchende verwandelt hat.

Darauf folgte eine inspirierende Ansprache von Sri Nimish Pandya, dem All-India-Präsidenten der SSSSO, der Sai Baba seine tiefe Dankbarkeit für seine unermüdlichen Bemühungen im Hervorbringen

der Vahinis aussprach – spirituelle Texte, die in schwierigen Zeiten als Quelle des Trostes und der Kraft dienen. Die Feier wurde dann mit der Verleihung der Zertifikate durch die Würdenträger fortgesetzt.

Die Prasanthi Bhajan Group bot am Vorabend des Sri Sathya Sai Aradhana Mahotsavam ein tief bewegendes Programm mit hingebungsvoller Musik, *Prema Aradhana*, dar.

PRASANTHI SAMACHAR

SRI RAMA NAVAMI

Sri Rama Navami wurde am 27. März 2026 in Prasanthi Nilayam mit großer Inbrunst und spiritueller Pracht gefeiert. Der Höhepunkt der Vormittagsveranstaltung war die himmlische Hochzeit von Sri Rama mit Mutter Sita. Die Feierlichkeiten begannen mit einer großen Prozession der Statuen von Sri Rama und Mutter Sita, begleitet von Lakshmana und Hanuman, zu einem eigens errichteten Podium vor dem Divya Sannidhi. Inmitten vedischer Gesänge und der klangvollen Töne des Nadaswaram wurde eine Reihe heiliger Rituale durchgeführt, darunter Sankalpa, Rakshabandhan, Yajnopaveeta Dharanam, Kanyadanam und Mangalyadharanam. Es wurden Opfergaben in Form von Früchten und Süßigkeiten dargebracht. Ein parallel durchgeführtes Laghu Homa endete mit Poornahuti und markierte den grandiosen Höhepunkt der himmlischen Hochzeit.

Am Abend der feierlichen Sri-Rama-Navami-Feierlichkeiten in der Sai Kulwant Hall gab es ein Konzert von Frau Sreenidhi Venkatesh und ihrem Team, die eine Reihe beliebter Kompositionen von Saint Thyagaraja, Annamacharya, Bhadrachala Ramadas, Sadasiva Brahmendra und Purandaradasa vortrugen.

MODERNE MEDIZINISCHE GERÄTE IM SSSIHMS, PRASANTHIGRAM, IN BETRIEB GENOMMEN

Zu den neu eingeweihten Geräten gehörten sechs hochmoderne Servo-C-Beatmungsgeräte und drei FX8-Elektrochirurgiegeräte im Gesamtwert von etwa 10 Millionen Rupien. Während die Beatmungsgeräte Patienten in Not lebenswichtige Unterstützung bieten, verbessern die Elektrochirurgiegeräte die chirurgische Präzision in Operationssälen, indem sie kontrollierte elektrische Energie zum Schneiden und Koagulieren von Gewebe nutzen. Diese großzügige Initiative wurde am 29. März von der Golden Jubilee Foundation der Life Insurance Corporation of India unterstützt.

Die Geräte wurden von Sri R.J. Rathnakar, geschäftsführender Treuhänder des Sri Sathya Sai Central Trust, in Anwesenheit von Sri Puneet Kumar, Zonenleiter der South Central Zone der LIC, sowie hochrangigen Vertretern beider Organisationen eingeweiht.

Sri Rathnakar betonte, dass diese Inbetriebnahme einen weiteren Schritt auf dem kontinuierlichen Weg des Krankenhauses zur Einführung modernster Medizintechnik darstelle. Er bekräftigte, dass die Behandlung in Sai Babas Krankenhäusern nicht nur völlig kostenlos sei, sondern auch den höchsten globalen Standards entspreche, was durch die außergewöhnliche Fachkompetenz der Ärzte und Chirurgen sowie die ständige Modernisierung der Infrastruktur und der Ausrüstung ermöglicht werde. Er bekräftigte das unerschütterliche Engagement der SSSCT, diese Einrichtungen im Einklang mit Sai Babas Vision zu erhalten und weiter auszubauen. Die Vertreter der LIC zeigten sich beeindruckt von der erstklassigen Infrastruktur und der Bereitstellung fortschrittlicher medizinischer Versorgung im Krankenhaus, die für alle völlig kostenlos ist. Sie drückten ihre große Freude und Dankbarkeit darüber aus, Teil dieser edlen Initiative zu sein.

TAMILISCHES NEUJAHR UND VISHU

Sakshatkara Sai – Programm mit spiritueller Musik der Sundaram Bhajan Group

Am Vorabend der Feierlichkeiten zum tamilischen Neujahr in Prasanthi Nilayam, am 13. April, boten die Mahilas der Sundaram Bhajan Group ein großartiges und erhebendes Programm mit spiritueller Musik dar, das die Halle mit spiritueller Inbrunst erfüllte.



Thyagathin Sigarangal (Kronjuwelen der Opferbereitschaft)

Am Abend des 13. April führten Jugendliche aus Tamil Nadu ein zum Nachdenken anregendes Theaterstück auf. Verwurzelt im reichen Erbe der Sangam-Ära verband die Aufführung auf wunderschöne Weise Geschichte und Spiritualität und erweckte die inspirierenden Geschichten der sieben legendären Förderer (Kadai Ezhu Vallalgal) zum Leben, die für ihren beispiellosen Geist der selbstlosen Aufopferung (tyaga) bekannt sind.

Andachtsmusikprogramm der Sundaram Bhajan Group

Anlässlich des glückverheißenden tamilischen Neujahrs boten die Sänger der Sundaram Bhajan Group am Morgen des 14. April ein zutiefst erhebendes Programm mit geistlicher Musik dar.

Andachtsmusikprogramm von Frau J.B. Keerthana Bharadwaj

Die zweitägigen Feierlichkeiten zum tamilischen Neujahr in Prasanthi Nilayam fanden am Abend des 14. April mit einem fesselnden karnatischen Gesangskonzert von Frau J.B. Keerthana Bharadwaj und ihrem Team von Musikerkollegen einen lebhaften und erfüllenden Abschluss.

Anlässlich des heiligen Festes von Vishu, dem Neujahrs- und Erntefest von Kerala, kamen die Jugendmitglieder aus Kerala zu einer dreitägigen Pilgerreise nach Prasanthi Nilayam.

Am heiligen Vishu-Fest, dem 15. April, erklärte Frau Aswathy Suresh, stellvertretende Jugendkoordinatorin, auf wunderschöne Weise, dass Vishu einen inneren Aufschwung von Liebe und Selbstlosigkeit bedeute. Sie betonte, dass man ein demütiger Kinkara (Diener) werden müsse, um das Göttliche Sankara zu verwirklichen, und hob Seva als die wahre spirituelle Reise hervor. Sie forderte die Zuhörer auf, ihr „Kaineetam“ (eine geschätzte Tradition, bei der Ältere in Kerala jüngeren Familienmitgliedern Geld, traditionell Münzen, schenken, um ihnen Wohlstand für das kommende Jahr zu wünschen) der Gesellschaft in Form von Liebe darzubringen und demütige Werkzeuge bei der Verbreitung der göttlichen Botschaft zu werden.

Es folgte eine melodiose musikalische Darbietung mit dem Titel „Hridayaharam“. Es wurden traditionelle Harinama Kirtanam und Andachtslieder zu Ehren von Lord Guruvayurappa vorgetragen, wobei die Jugendlichen Puttaparthi ehrfürchtig mit dem Guruvayur jener Zeit gleichsetzten.

Saptha Veena – Instrumentalmusik von Frau Suseela und ihrem Team

Der glückverheißende Vishu-Abend begann mit einer inspirierenden Ansprache von Dr. G. Shankar, Träger des Padma-Shri-Ordens und renommierter Vertreter der grünen Architektur. In seiner Ansprache verband er auf wunderschöne Weise die Essenz von Vishu mit Sai Babas Lehren und betonte, dass das

wahre Feiern darin bestehe, Hingabe, Dankbarkeit und ein rechtschaffenes Leben zu pflegen. In seiner Reflexion über die Bedeutung von Vishu hob er hervor, dass es ein Ausdruck tief empfundener Dankbarkeit gegenüber dem Göttlichen sei – der Quelle allen Überflusses – und eine Erinnerung daran, zu Beginn jedes Vorhabens seine Gegenwart zu suchen.

Darauf folgte ein einzigartiger und fesselnder Instrumentalvortrag unter der Leitung von Frau Suseela und ihrem Team aus Ernakulam, Kerala. Mit einem seltenen Ensemble aus sieben Veenas in vollendeter Harmonie, begleitet von Tabla, Mridangam, Keyboard und Harmonium, schufen die Künstler ein zutiefst erhebendes Musikerlebnis.



SRI SATHYA SAI INSTITUT FÜR HÖHERE MEDIZINISCHE WISSENSCHAFTEN

College of Nursing, Whitefield, Bengaluru

Tel.: 080-28004762, 4641 E-Mail: academicblr@sssihms.org.in

ZULASSUNGEN GEÖFFNET – 2026-27

B.Sc. Krankenpflege (4-jähriger Studiengang)

(Angeschlossen an die Rajiv Gandhi University of Health Sciences, Bengaluru)

Bewerbungen für die Zulassung zum 4-jährigen B.Sc.-Studiengang Pflege sind willkommen

Hinweis: Der Studiengang ist ausschließlich für Frauen bestimmt und findet ausschließlich im Internat statt. Keine Studiengebühren

(Die Bewerberinnen müssen lediglich die Kosten für Unterkunft und Verpflegung sowie die von der RGUHS vorgeschriebenen Gebühren tragen)

Zulassungsverfahren

KEA-Beratung (staatliche/private Quote).

Bewerbung unter: <https://cetonline.karnataka.gov.in/kea> *KCET obligatorisch*

Management-Quote (Direktbewerbung) 15. Mai – 15. Juni 2026

<https://whitefield.sssihs.org/academics/nursing-and-allied-health/>

Auswahl durch Vorstellungsgespräch

Teilnahmeberechtigung

Alter: 17–35 Jahre (Stand: 31. Dezember 2026)

Voraussetzungen: 10+2 (Naturwissenschaften) mit Physik, Chemie und Biologie und einer Gesamtnote von mindestens 45 %. Englisch ist ein Pflichtfach in 10+2 und muss bestanden sein.

Bewerber von staatlichen offenen Schulen und NIOS (anerkannt) sind teilnahmeberechtigt (mit Naturwissenschaften und Englisch).

Informationen zum Programm finden Sie auf der Webseite:

<https://whitefield.sssihs.org/academics/nursing-and-allied-health/>

– Direktor

RÄTSEL ZUM NACHDENKEN (Lösungen)

M	O	T	H	E	R	S	T	U	A	L	D	E	D	O	G	F	G	K	M	G	N	P	R	V
Z	U	O	N	M	F	A	C	T	D	I	S	C	O	U	R	S	O	L	U	M	N	C	D	W
A	T	L	F	G	E	A	S	A	I	B	A	B	A	G	U	R	D	E	M	A	Y	A	K	X
Y	S	K	D	C	B	Z	T	S	U	M	K	O	P	Q	C	D	S	T	R	N	M	L	O	Y
X	R	J	E	S	U	O	Q	H	J	K	C	D	E	F	O	T	U	V	K	A	R	O	Q	Z
W	Q	I	S	R	A	R	R	K	E	O	D	Y	X	L	I	M	N	S	A	I	R	A	M	B
V	P	H	A	Q	M	S	S	U	Z	R	I	R	O	T	P	E	C	E	R	P	K	I	L	C

